

**Beiträge zur Theorie
und Praxis der
internationalen Revolution**

1

**Unsere Grundsätze
begründen
und die Revolution
vornebringen**

**Auszug aus: »Rebolusyon«, Theoretische und
Politische Zeitschrift des Zentralkomitees
der Kommunistischen Partei der Philippinen, Nr. 1/92**

**Unsere Grundsätze bekräftigen
und die Revolution voranbringen**

26. Dezember 1991

23. Jahrestag der Gründung
der Kommunistischen Partei der Philippinen

Beiträge zur Theorie und Praxis der internationalen Revolution 1
Herausgegeben vom Zentralkomitee
der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands (MLPD)
April 1993

Unsere Grundsätze bekräftigen
und die Revolution voranbringen

Auszug aus: REBOLUSYON, Theoretische und Politische
Zeitschrift des Zentralkomitees der KP der Philippinen, Nr. 1/92

Gesamtherstellung und Vertrieb:
Neuer Weg Verlag und Druck GmbH
Kaninenberghöhe 2, 4300 Essen 1

ISBN 3-88021-230-9

Preis DM 6,00

Darin enthalten ist ein Solidaritätsbeitrag von DM 1,00 für den Fonds der
MLPD zur Unterstützung internationaler Aufgaben.

Vorwort

Nach dem Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion behaupteten die bürgerlichen Massenmedien täglich: "Das ist das Ende des Sozialismus und der historische Endsieg des Kapitalismus!" Der Sozialismus wurde jedoch in der Sowjetunion und in der Folge in der DDR und den anderen ehemaligen RGW-Ländern Osteuropas schon auf dem XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956 verraten. Mit dem Sieg des modernen Revisionismus und der Machtergreifung einer neuen Bourgeoisie wurde schrittweise ein Kapitalismus neuen Typs restauriert und die kommunistische und Arbeiterbewegung weltweit gespalten.

Der zwangsläufige Zusammenbruch des bürokratischen Kapitalismus ist nicht das "Ende des Sozialismus", sondern Merkmal einer dramatischen Verschärfung der Allgemeinen Krise des Kapitalismus, die in eine neue Phase eingetreten ist. Weltweit verschärfen sich die Klassenwidersprüche. Das Klassenbewußtsein der internationalen Arbeiterklasse erwacht und der aktive Widerstand gegen den Imperialismus bekommt immer stärker internationalen Charakter.

Einen Ausweg aus der Allgemeinen Krise des Kapitalismus eröffnet unter den heutigen Bedingungen nur die internationale sozialistische Revolution. Es sind deshalb durch die revolutionäre Bewegung Vorbereitungen zu treffen, die überall in der Welt tobenden Klassenkämpfe zu koordinieren und zu revolutionieren. Das erfordert auch eine engere Kampfgemeinschaft revolutionärer und marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen auf internationaler Grundlage.

Die neue von der MLPD herausgegebene aktuelle Reihe "BEITRÄGE ZUR THEORIE UND PRAXIS DER INTERNATIONALEN REVOLUTION" soll dazu einen Beitrag leisten. Sie soll die Standpunkte und Erfahrungen revolutionärer und mar-

xistisch-leninistischer Parteien und Organisationen einem breiteren Leserkreis bekanntmachen, das Verständnis über die Probleme des weltweiten revolutionären Klassenkampfes und des Kampfes gegen den modernen Revisionismus vertiefen und den proletarischen Internationalismus stärken. Sie erscheint vorläufig in unregelmäßigen Abständen.

Die erste Nummer mit dem Titel "Unsere Grundsätze bekräftigen und die Revolution voranbringen" ist ein wichtiges Dokument der Kommunistischen Partei der Philippinen. Dieses Land ist heute ein Brennpunkt des internationalen Befreiungskampfes gegen den Imperialismus. Unter der Führung der 1968 auf Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tsetung-ideen — in Auseinandersetzung mit dem modernen Revisionismus — gegründeten Partei entwickelt sich ein langwieriger Volkskrieg. Die KP Philippinen hat sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, unter den Arbeitern und Bauern, sowie der Jugend, einen Masseneinfluß auf Millionen von Menschen. Der vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus "REVOLUTION", der theoretischen und politischen Zeitschrift des ZK der KP der Philippinen von Januar 1992. Auf Grundlage der Auswertung der Erfahrungen des Befreiungskampfes, insbesondere in den achtziger Jahren, wird sich selbstkritisch mit verschiedenen grundsätzlichen Fehlern auseinandergesetzt und die Ausrichtung für eine Korrekturbewegung entwickelt.

Inhalt

I. Weiter die Partei allseitig stärken	8
Studiert die marxistisch-leninistische Theorie und bekämpft den Subjektivismus!	8
Haltet am Volkskrieg fest und baut die Massenbasis auf!	14
Die revolutionäre Einheitsfront aufbauen und verbreitern!	20
Halten wir am demokratischen Zentralismus fest und erfüllen das Parteileben an der Basis mit Leben!	27
II. Die innenpolitischen Bedingungen begünstigen die Revolution	34
Die soziale und wirtschaftliche Krise verschärft sich	34
Die politische Krise verschärft sich	39
III. Die Welt ist geladen mit Widersprüchen	49
Es gibt eine neue Weltunordnung	53
Die politische Gewalt wächst an	58
Die philippinischen Kommunisten gehören zu den Bolschewiken	63

Am 23. Jahrestag der Neugründung der Kommunistischen Partei der Philippinen wollen wir unsere Grundsätze bekräftigen und den Entschluß fassen, den revolutionären Kampf unseres Volkes voranzubringen.

Wie in den Dokumenten der Neugründung der Partei ausgeführt, bestehen die Grundsätze aus folgenden Punkten:

- Festhalten an der Theorie des Marxismus-Leninismus,
- Widerlegung des modernen Revisionismus,
- die Klassenanalyse der philippinischen Gesellschaft als halb-kolonial und halbfeudal,
- die Generallinie der nationaldemokratischen Revolution,
- die Theorie des Volkskriegs, die Strategie, die Städte vom Land her einzukreisen,
- die Einheitsfront unter revolutionären, klassenmäßigen Gesichtspunkten,
- der demokratische Zentralismus,
- die sozialistische Perspektive und
- der proletarische Internationalismus.

Wir feiern heute die Erfolge der Partei unter Führung der obigen Grundsätze. Wir bauen auf diesen Erfolgen auf, um vorwärtszugehen. Gleichzeitig stellen wir uns Problemen und lösen sie. In diesem Prozeß stählen und festigen wir uns.

Die überwältigende Mehrheit unserer Parteikader und Mitglieder ist entschlossen, den revolutionären Grundsätzen und der Linie zu folgen, welche die Partei bei ihrer Neugründung festlegte. Die ganze Partei ist entschlossen, nicht nur solche Probleme zu überwinden, die der US-Imperialismus, das im Land herrschende System und die feindlichen Unterdrückungsfeldzüge uns stellen, sondern auch solche Probleme, die auf größere Abweichungen und Irrtümer zurückzuführen sind, die wir erkennen, bewerten, kritisieren und korrigieren müssen.

Der Feind versucht und erwartet, die Partei und die revolutionäre Bewegung 1992 und 1993 zu schwächen und zu zerstören. Aber der Feind wird weiterhin kläglich erfolglos sein, da wir weiter auf den gesamten Errungenschaften aufbauen, die Irrtümer und Abweichungen korrigieren, unsere Massenbasis erweitern und festigen und die Partei und andere revolutionäre Kräfte allumfassend stärken.

Unter Führung unserer Partei sind das Proletariat und die breiten Volksmassen entschlossen, das Joch der Unterdrückung und Ausbeutung abzuwerfen, für die Erringung der nationalen Befreiung und Demokratie zu kämpfen gegen den US- und den japanischen Imperialismus, gegen die eigenen Ausbeuterklassen der großen Kompradoren und Großgrundbesitzer.

Die Krise des herrschenden Systems im Lande verschärft sich weiter und gibt den Nährboden ab für die bewaffnete Revolution. Das kapitalistische Weltsystem ist von einer immer tieferen Krise und wachsenden Turbulenzen erfaßt, trotz des triumphalen Anspruchs der USA auf eine neue Weltordnung.

I. Weiter die Partei allseitig stärken

Wir müssen die Partei ideologisch, politisch und organisatorisch stärken. Das können wir nicht ohne eine Bestandsaufnahme unserer Stärken und Schwächen. Wir müssen beurteilen und bewerten, erkennen und verstehen, was die hauptsächlichsten Errungenschaften und Probleme sind. Nur dann können wir unsere Aufgaben richtig darlegen.

Wir müssen die Abweichungen und Fehler korrigieren, die unsere Grundsätze verletzen und die harte Arbeit, den Kampf und die Opfer unserer Partei, des Volkes und unserer revolutionären Märtyrer negieren. Die zentrale Parteileitung ergreift die Initiative, eine umfassende und tiefgehende Bewegung zur Korrektur durchzuführen.

Studiert die marxistisch-leninistische Theorie und bekämpft den Subjektivismus!

Die Partei hat erfolgreich die allgemeine Theorie des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der philippinischen Revolution verbunden. Sie hat folgende Fragen geklärt: die philippinische Geschichte, den halbkolonialen und feudalen Charakter der philippinischen Gesellschaft, das neudemokratische Stadium der philippinischen Revolution, die führende Klasse, alle Triebkräfte und Gegner, die Strategie und Taktik des Volkskrieges, die Hauptaufgaben und die sozialistische Perspektive der philippinischen Revolution.

Durch diese Klärung war die Partei in der Lage, eine theoretische und praktische Anleitung der revolutionären Bewegung wie nie zuvor in der philippinischen Geschichte zu geben. Die revo-

lutionäre Volksbewegung hat Siege errungen, die die Siege der alten demokratischen Revolution übertreffen sowie alle vor 1968 unternommenen Versuche, an der philippinischen Revolution wieder anzuknüpfen.

Die Dokumente der Partei-Neugründung und nachfolgende grundlegende Dokumente bilden das Studienmaterial für die untere Stufe der Parteierziehung. Des weiteren gibt es bestimmte Inhalte und Studienmaterial für die Schulung auf den mittleren und höheren Stufen des Parteibildungswesens.

Auf der mittleren Stufe wird gründlicher als auf der unteren Stufe unsere eigene revolutionäre Erfahrung studiert, werden Vergleiche angestellt und Lehren gezogen aus den wichtigsten, relevantesten Erfahrungen anderer Länder im Hinblick auf den Aufbau von Partei, Volksarmee und Einheitsfront in der neudemokratischen Revolution. Das beinhaltet die Bewertung der revolutionären Erfahrung unserer und anderer Parteien und anerkennt die Bedeutung (und Tragweite) der chinesischen, vietnamesischen, koreanischen, kubanischen und anderer Revolutionen für die philippinische Revolution.

Auf der höheren Stufe wird den Parteimitgliedern umfassendes und vertieftes Wissen vermittelt über die materialistische Philosophie, den historischen Materialismus, die politische Ökonomie, den wissenschaftlichen Sozialismus und die Weltrevolution, wie sie von solch großen kommunistischen Denkern und Führern wie Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao und Ho gelehrt wurden. Dadurch erlangen wir das umfassendste und tiefste Verständnis der Grundsätze der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats.

Alle Parteimitglieder sind verpflichtet zu theoretischem Studium nicht nur in Form formaler Schulungen, sondern auch im Verlauf des revolutionären Massenkampfes und im Parteileben in führenden Organen und Grundeinheiten und müssen sich bemü-

hen, ihre kollektiven Erfahrungen und ihr praktisches Wissen auf das Niveau der Theorie zu heben. Sie müssen unermüdlich ihren marxistisch-leninistischen Standpunkt, ihre Denkweise und ihre Methode weiterentwickeln.

Seit Ende der siebziger Jahre wurde die theoretische Erziehung in grober Weise vernachlässigt, waren die Studienkurse und das Studienmaterial sehr mangelhaft. Was noch schlimmer ist: Von einem System der theoretischen Erziehung wurde abgewichen, welche auf unserer revolutionären Erfahrung aufbaut, die unserer Situation und unserem revolutionären Kampf angepaßt ist und die auf angemessene Weise die Bedeutung der Fortschritte der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis im Ausland mit berücksichtigt.

Wir müssen fähig sein, die Bedeutung oder Anwendbarkeit der Lehren aller großen kommunistischen Denker und Führer zu beurteilen. Wir müssen wissen, wie die Lehren unsere eigenen Bedingungen und unseren Kampf erhellen können. Wir müssen die historischen Bedingungen kennen, aus denen diese Lehren entstanden sind. Wir dürfen nicht irgendeine erfolgreiche Revolution im Ausland oder einen Teil davon losgelöst sehen von der konkreten Situation in der nationalen Geschichte wie der Weltgeschichte.

Die Werke eines großen kommunistischen Denkers sollten nicht dogmatisch dazu verwendet werden, um solche eines anderen zu verdrängen, besonders wenn die Werke des letzteren in historischen und sozialen Fragen bedeutsamer sind und für die philippinische Revolution mehr Klarheit bringen. Weniger wichtige revolutionäre Gestalten aus Revolutionen, die nicht das sozialistische Stadium erreichen, sollten nicht eklektizistisch oder dogmatisch höher bewertet werden als solch ein großer kommunistischer Denker.

Wir sollten nie die grundlegenden Schriften unserer Partei, die aufbauen auf der Analyse unserer eigenen konkreten Situation und unserer revolutionären Erfahrungen, beiseiteschieben und geringerschätzen im Bemühen, ein neues Vorbild zu kopieren, von dem man meint, es sei der leichte Weg zum Siege – ohne die Geschichte und die Bedingungen eines solchen Vorbilds zu studieren. Wir dürfen uns nicht über die aktuellen Bedingungen und den Entwicklungsstand unseres eigenen revolutionären Kampfes erheben, indem wir ein ausländisches Vorbild nachahmen, egal ob es sich um einen vollständigen revolutionären Prozeß handelt oder nur einen Teil davon.

Es hat bei bestimmten Elementen den subjektivistischen Wunsch gegeben, den philippinischen revolutionären Prozeß zu beschleunigen und ihn ruckartig weit über seinen aktuellen Entwicklungsstand hinaus zu bringen. Man bezieht sich dabei – ohne den historischen Zusammenhang zu berücksichtigen – auf solch dramatische Ereignisse wie die bolschewistischen Aufstände in Petersburg und Moskau 1917, den vietnamesischen Aufstand 1945 oder die Tet-Offensive 1968 und die Schlußoffensive der Sandinistas 1979 in Nicaragua. Diese Beispiele stehen im Widerspruch zu der ganzen Theorie des Volkskriegs und dem Prozeß, den Volkskrieg in Etappen zu entwickeln, und der Strategie, die Städte vom Land her einzukreisen.

Allein der Wunsch, den vollständigen Sieg und einen Anteil an der bevorstehenden Macht zu erringen, ohne Rücksicht auf die tatsächliche Stärke der revolutionären Bewegung und die objektiven Bedingungen, wird als "neue Theorie" verkauft. Diese dient als Begründung dafür, die revolutionären Kräfte neu zu orientieren und umzugruppieren für bewaffnete Aufstände in den Städten, für die voreilige Bildung von größeren militärischen Einheiten, die aber nicht aufrechterhalten werden können, ebenso wie kopflastige Strukturen sowohl in städtischen wie

ländlichen Gebieten. In Gebieten, wo diese "neue Theorie" umgesetzt wurde, wird die Massenarbeit vernachlässigt und der Feind gewinnt an Boden, indem er den revolutionären Kräften einen rein militärischen Kampf aufzwingt.

Die Grundprinzipien und die grundlegende Linie unserer Partei sind von Leuten in Frage gestellt und verunglimpft worden, die eine enge, einseitige und bruchstückhafte Sichtweise der Ereignisse und Prozesse in unserem Land und im Ausland haben. Sie haben die marxistisch-leninistische Theorie und die Geschichte und die Bedingungen unserer eigenen revolutionären Bewegung nicht wirklich vollständig und tiefgehend studiert. Da sie unsere eigene revolutionäre Erfahrung überhaupt nicht begreifen, merken sie nicht einmal, daß sie tatsächlich versuchen, sowohl das "Sakdalista"-Konzept von Aufständen von 1930 und das Abenteurertum von Jose Lava von 1950 wiederzubeleben und zu kombinieren.

Die falsche Vorstellung, daß die Macht der Bourgeoisie entrisen oder mit ihr geteilt werden kann, unabhängig von der tatsächlichen Stärke der Volksarmee, indem die spontane Massenbewegung aufgepuscht wird und man von dieser Bewegung getragen wird – diese Vorstellung muß hier direkt angeführt werden. Denn sie greift am systematischsten die grundlegenden Prinzipien und die Linie der Partei an. Und sie hat den größten Schaden zugefügt – ohne Beispiel in der Geschichte unserer Partei und der gegenwärtigen revolutionären Bewegung.

Seit ihrer Neugründung hat sich die Partei einer überzeugenden antirevisionistischen Linie verpflichtet als ein Ergebnis des Studiums der Fehler des "Lavaismus" und des modernen Revisionismus, verbreitet durch die Kommunistische Partei der Sowjetunion weltweit seit 1956. Die Partei hat ihre marxistisch-leninistische Linie nie aufgegeben. Keine Führung oder kein Parteiorgan kann den Beschluß eines Parteitagés umstoßen.

Nie wurde die grundlegende antirevisionistische Linie in den grundlegenden Dokumenten der Neugründung unserer Partei ausgelöscht, trotz früherer Strömungen im Denken einiger Leute, daß der revolutionäre Kampf entweder stagnieren oder sich zurückentwickeln würde ohne ausländische Unterstützung von Breschnew und seinen Nachfolgern.

Die kritische antirevisionistische Linie der Partei hat sich als richtig erwiesen und ist bestätigt worden durch den Zerfall und Zusammenbruch der revisionistischen herrschenden Parteien und Regimes in der Sowjetunion und Osteuropa. Dort wurden der Kapitalismus und die Diktatur der bürgerlichen Klasse unverhohlen wiederhergestellt nach mehr als drei Jahrzehnten friedlicher Evolution (Entartung) vom Sozialismus zum Kapitalismus.

Gorbatschow hat den historischen Verdienst, die Endphase der destruktiven Rolle des modernen Revisionismus in der Sowjetunion und Osteuropa umzusetzen. Die erste Phase war die von Chruschtschow, der die Grundlage des modernen Revisionismus legte, indem er bürgerlichen Populismus und Pazifismus verzapfte und in der Wirtschaft kapitalistisch orientierte Reformen durchführte. Die mittlere und längste Phase war die von Breschnew, der die Bürokratie und die Ressourcen rezentralisierte zum Nutzen der neuen Bourgeoisie ebenso wie für den Rüstungswettlauf, er förderte die sogenannten Reformen seines Vorgängers weiter.

Der Zerfall der Sowjetunion und der Zusammenbruch der herrschenden revisionistischen Cliquen und Regimes bedeuten die totale Diskreditierung des modernen Revisionismus ebenso wie seiner letzten Konsequenz – den unverhüllten Kapitalismus –, welcher weiter das Leben der Völker dieser Länder ruiniert. Im Gegensatz zu der hämischen Propaganda unseres Feindes wird nicht unsere Partei durch den Niedergang der herrschenden

revisionistischen Parteien und Regimes verwaist und in Verlegenheit gebracht. Das trifft vielmehr auf die revisionistische Lava-Gruppe und ihre Nachfolger zu.

Was unsere Partei betrifft, so beweist sich der Marxismus-Leninismus als leuchtender Leitstern in der neudemokratischen Revolution und der zukünftigen sozialistischen Umgestaltung unseres Landes. In der theoretischen Arbeit ist die neue Herausforderung die Weiterentwicklung der Theorie der Fortführung der Revolution, des Kampfes gegen den modernen Revisionismus, der Verhinderung einer Restauration des Kapitalismus in einer sozialistischen Gesellschaft und des weiteren revolutionären Kampfes, dort, wo der moderne Revisionismus gesiegt oder bereits zu unverhülltem Kapitalismus übergegangen ist in der antikommunistischen, antisozialistischen Konterrevolution.

Mao Tsetung begann die theoretische und praktische Arbeit über das Problem des modernen Revisionismus. Die Niederlage der proletarischen Kulturrevolution nach einigen Jahren des Erfolgs hat ebensowenig die Theorie der Weiterführung der proletarischen Revolution widerlegt wie die Niederlage der Pariser Kommune 1871 nach einem flüchtigen Erfolg nie die Theorie der proletarischen Revolution widerlegt hat.

Haltet am Volkskrieg fest und baut die Massenbasis auf!

Zweifelloos hat das philippinische Volk unter der Ausbeutung und Unterdrückung des halbkolonialen und halbfeudalen Systems keine andere Wahl, als den Kampf für eine neudemokratische Revolution unter der Führung der Arbeiterklasse mittels ihrer Vorhut, der Partei, zu führen.

Das millionenstarke Volk ist aufgeweckt, organisiert und mobilisiert worden durch die Partei wie nie zuvor in der Geschichte,

in Einklang mit der Linie der neudemokratischen Revolution. Durch den revolutionären bewaffneten Kampf und die Einheitsfront war die Partei in der Lage, die breiten Millionenmassen des Volkes zu führen.

Indem die "Neue Volksarmee" (New People's Army, NPA) aufgebaut und der Volkskrieg geführt wurde, war die Partei in der Lage, die größte unterdrückte Klasse der philippinischen Gesellschaft aufzuwecken, zu organisieren und zu mobilisieren, das grundlegende Bündnis der Arbeiterklasse und Bauernschaft zu schmieden und die zentrale Frage der Revolution zu beantworten.

Auf dem Land in der übergroßen Mehrheit der philippinischen Provinzen gibt es jetzt Guerilla-Fronten. Hier wird die Massenbasis erweitert und gefestigt. Es werden nicht nur politische Machtorgane aufgebaut über den Köpfen der lokalen Bevölkerung, sondern Massenorganisationen von Arbeitern, Bauern, Fischern, Frauen, der Jugend, von Kulturschaffenden und anderen werden gebildet, um die aktivste und stärkste Beteiligung des Volkes am bewaffneten Kampf und an allen Arten von Massenbewegungen in ihrem Interesse zu verwirklichen.

Die Kernbewegung ist für Landreform. Im allgemeinen wird ein Minimalprogramm durchgeführt. Es beinhaltet Pachtreduzierung, Kontrolle der Zinshöhe, Lohnerhöhungen für Landarbeiter, bessere Preise für Agrarprodukte, Produktionserhöhung durch elementare Formen der Kooperation, Verbesserung von Agrartechnik und Nebenerwerb. Beschlagnahmung von Land wird durchgeführt gegenüber despotischen Grundbesitzern; Rückgabe von Land an die rechtmäßigen Besitzer wird durchgeführt in Fällen von Landdiebstahl.

Denken wir stets daran, daß unser Volkskrieg eine revolutionäre politische Massenbewegung im Rahmen der neudemokratischen Revolution ist, daß er den bewaffneten Kampf, Landreform und

den Aufbau einer Massenbasis auf antifeudalistischer Grundlage beinhaltet. Das wird hier erneut festgestellt unter Berücksichtigung einer groben Verzerrung, als seien der Volkskrieg und der Aufbau der Volksarmee hauptsächlich oder in erster Linie ein militärischer Prozeß.

Die NPA war in der Lage, zu bestehen und sich zu festigen durch den Guerilla-Kampf. Die Partei verteilt die Volksarmee wie ein Fischernetz, um Massenarbeit zu machen, sie zieht sie zusammen, um eine Kraft zu konzentrieren, um den Feind überraschend Stück für Stück zu vernichten. Wenn sie wirksam kämpfen wollen, gestützt auf die eigene Kraft, längerfristig Kraft gewinnen wollen, müssen die NPA-Guerilla-Kräfte aufbauen auf einer sich stets erweiternden und festigenden Massenbasis im Hinblick auf die riesige militärische Überlegenheit des Feindes.

Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium des Volkskriegs ist es falsch, eine Kompanie oder ein Bataillon ausschließlich zu konzentrieren im kleinen Umkreis von ein, zwei oder drei Dörfern oder in einem Lager im Wald – falls diese sich nicht in einem Angriff oder in einer Übung befinden. Wenn diese Einheiten sich nicht ausbreiten, um Massenarbeit zu betreiben, verzetteln sie sich mit Problemen ihres eigenen Unterhalts und anderen inneren Problemen, sie isolieren sich von einer immer kleiner werdenden Massenbasis, kämpfen schließlich immer weniger und werden immer anfälliger gegenüber feindlicher Einkreisung und Angriffen.

Es gab eine starke Abweichung von der Linie, den Volkskrieg und die Volksarmee in Etappen zu entwickeln und die Grundlage für den Sieg durch geduldige Massenarbeit aufzubauen. Diese Abweichung hat Niederlagen verursacht, indem man sich selbst die Luft abgedrückt hat. Sie hat wie nie zuvor zu schweren Einbußen an Stärke der Partei wie der Volksarmee und zu

einem starken Rückgang unserer Massenbasis geführt. Dadurch kehrte sich um, worauf die Partei immer stolz gewesen war: Wenn der Feind seine Brigaden und Bataillone über ein bestimmtes Gebiet ausgoß, können die revolutionären Kräfte flexibel zurückschlagen und in so vielen anderen Gebieten sprunghaft an Stärke gewinnen.

Seit fast zehn Jahren gab es die falsche Denkweise in einigen Teilen unserer Partei, daß der Sieg früher errungen werden kann, ohne die notwendige geduldige Massenarbeit und gründliche Organisationsarbeit, indem zügig Kompanien und Bataillone gebildet werden in ausschließlicher Konzentration, indem deren offensive Kampfaktionen kombiniert werden mit Aufständen in der Stadt durch die spontanen Massen, die städtischen Massenorganisationen und die bewaffneten städtischen Partisanen. Nach Meinung dieser Leute sind die bewaffneten städtischen Aufstände "die höchste Form des Kampfes", die die Bewegung erreichen kann. Was falsch und selbstzerstörerisch an dieser Abweichung ist: Sie lehnt die Notwendigkeit ab, die Volksarmee in Etappen zu entwickeln, indem die Städte vom Land her eingekreist werden; sie leugnet den gegenwärtigen Entwicklungsstand der revolutionären Kräfte, und im Namen einer "regulären Kriegsführung" zieht sie Kader und Material von der Massenarbeit ab und konzentriert sie in städtischen Stäben und in den militärischen Einheiten.

Diese falsche Strömung im Denken und Handeln hat der Partei und der revolutionären Bewegung schwerste Niederlagen und Zerstörung gebracht, zuerst auf einer der großen Inseln, dann im ganzen Lande. Es hat eine kopflastige Verteilung an Kadern und Material bewirkt, den kostspieligen Aufbau von städtischen Stäben und kopflastigen militärischen Stäben, die dem Feind leichte Angriffsflächen bieten; einen starken Rückgang der Massenbasis, in der Folge Isolierung und Passivität auf seiten

der voreilig erweiterten bewaffneten Einheiten, die gar nicht aufrechterhalten werden können, Niederlagen und Demoralisierung in einer rein militärischen Situation und schließlich ein wildes Aufbäumen in Panik wie in der Anti-Spitzel-Hysterie. Diese falsche Tendenz liegt in Übereinstimmung mit der Zielrichtung des Feindes, eine rein militärische Situation zu erzeugen, in der er wirkungsvoll sein riesiges, überlegenes Militärpotential einsetzen kann im Rahmen seiner strategischen Offensive (schneller Entscheidungskampf) und der Blockhaus-Kriegsführung (allmähliche Erdrosselung) auf dem Lande. Die Führungskader oder Stäbe in der Stadt, die die Aufgabe haben sollen, die Kräfte in Stadt und Land zu koordinieren für den bewaffneten Aufstand in der Stadt, sind leichte Opfer von Überwachung und Strafkaktionen durch den Feind, vor allem, da viele dieser Kader auf der Suchliste des Feindes stehen und leicht zu identifizieren sind.

Wenn die Partei ihre absolute Führung ausübt, muß sie hauptsächlich die Linie, die Strategie und Taktik festlegen und Kader und Material richtig einsetzen. Keinem Stabsorgan sollte es erlaubt sein, die Initiative an sich zu reißen – weg von der umfassenden Führung durch die Partei.

Die Guerilla-Kräfte der NPA müssen sich entwickeln nach dem Prinzip der zentralen Führung (besonders in ideologischer und politischer Hinsicht) und dezentraler Operationen. Um einen extensiven und intensiven Guerilla-Kampf zu führen, müssen sie mehr Guerilla-Fronten schaffen und den Guerilla-Kampf auf jeglichem Terrain führen. Sie müssen in der Lage sein, Initiative und Flexibilität aufrechtzuerhalten und geschickt die Taktik anzuwenden, sich auszubreiten, zu konzentrieren und die Kräfte zu verlagern.

Wenn der Gegner seine Kräfte konzentriert, kann er sich ein bestimmtes Territorium unter den Nagel reißen, aber in diesem

Prozeß überläßt er den Guerilla-Kämpfern größeren Raum. Wenn er seine Truppen auseinanderzieht, werden diese Teile verwundbar durch unsere Guerilla-Angriffe. Wenn er fortfährt, seine Truppen zu verlagern, bietet er wiederum ungeschützte Stellen für die Guerilla-Angriffe. Er ist nicht in der Lage, die gleiche bewegliche Kriegsführung durchzuführen wie die NPA, weil er nicht wie die Guerilla-Kämpfer vom Volk unterstützt wird.

Der Sieg wird der NPA gehören wegen der extensiven und tiefgreifenden Teilnahme und Unterstützung durch die Massen, wodurch der Feind blind und taub ist trotz überlegener Truppen und Kriegsmaterial. Die Volksarmee hört auf, eine solche zu sein, wenn sie das Volk den Spezial-Operationseinheiten, den paramilitärischen Truppen und anderen organisatorischen Mitteln des Feindes überläßt und es unterläßt, bewaffnete Propaganda-Trupps, lokale Guerilla-Einheiten und Miliz einzusetzen und dabei die politischen Machtorgane und Massenorganisationen aufzubauen.

Wir müssen die Illusion verwerfen, daß wir die Städte erobern und halten können, ohne das militärische Rückgrat des Gegners auf dem Land zu zerbrechen. Die NPA muß an der strategischen Linie festhalten, die Städte vom Land her einzukreisen. Auch in Landesteilen, wo es große und stark befestigte feindliche Lager gibt, die wir noch nicht angreifen und einnehmen können, vernichten wir Schritt für Schritt die kleinen Einheiten, die diese Lager verlassen, solange wir sie einkreisen können mit einer breiten und starken Massenbasis.

Wir sind in der strategischen Defensive. Aber wir können taktische Offensiven durchführen, die wir fähig sind zu gewinnen. Wir können diese Strategie und Taktik nur dann umsetzen, wenn wir den größten Aktionsradius auf dem Lande ausnutzen und ständig unsere Massenbasis erweitern und festigen. Wir

sollten uns nicht einbilden, daß die US- und örtlichen Ausbeuterklassen in unserem Land leicht zu stürzen sind. Wenn wir in der Zukunft beschließen, ihre Zitadelle anzugreifen, sollten wir sicher sein, daß wir fähig sind, die Macht zu ergreifen und zu halten.

Die revolutionäre Einheitsfront aufbauen und verbreitern!

Die Partei hat sich gestärkt und ihren Einfluß erweitert durch den Aufbau der Einheitsfront. Der Zweck dieser Einheitsfront ist es, die Unterstützung für den revolutionären bewaffneten Kampf und die legale demokratische Bewegung zu verbreitern und zu verstärken.

Die revolutionäre Einheitsfront kann nicht existieren ohne Führung der Arbeiterklasse durch die Partei und ohne das Bündnis der Arbeiterklasse und Bauernschaft als Grundlage. Die Parteigliederungen, die Volksarmee, die Organisationen der Arbeiter und Bauern und die politischen Machtorgane auf Dorfebene sind die organisierten Formen des Bündnisses zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft.

Die Nationaldemokratische Front (NDF) ist im wesentlichen die Einheitsfront-Organisation der grundlegenden revolutionären Kräfte im Untergrund gewesen (nämlich der Arbeiterklasse, der Bauern und des städtischen Kleinbürgertums) unter Führung der Arbeiterklasse durch die Partei. Sie ist eine Einheitsfront für den bewaffneten Kampf, sie dient dazu, den Weg für den Aufbau von politischen Machtorganen zu bereiten, vor allem auf höheren Ebenen als der des Dorfes.

Es hat Vorschläge und Versuche gegeben, die Führung der Arbeiterklasse und die führende Rolle der Partei in der Einheitsfront zu zerstören, die Partei herabzuwürdigen zu einem

bloßen Bestandteil der Einheitsfront, die Unabhängigkeit und Initiative der Partei und ihrer Verbündeten zu negieren und ebenso die sozialistische Perspektive der gegenwärtigen nationaldemokratischen Revolution.

Anstatt zu versuchen, mehr Organisationen zu Teilnahme an der Einheitsfront dadurch zu bewegen, daß sie die Führung der Arbeiterklasse und die historische Initiative der Partei bei ihrer Gründung liquidiert und ihren neudemokratischen Charakter verwässert, sollte die NDF ihren Charakter als fortgeschrittenste und gefestigste Untergrund-Einheitsfront der grundlegenden revolutionären Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse wahren, sollte an den zwei Etappen der philippinischen Revolution festhalten.

Sie muß die Reihen der teilnehmenden Untergrund-Organisationen ausbauen, konsultative Führungskomitees von Repräsentanten solcher Organisationen bilden und daraufhin würdige Persönlichkeiten aus verschiedenen Organisationen und Richtungen einladen, diesen führenden Komitees und Kommissionen auf verschiedenen Ebenen beizutreten. Die Beziehungen der Zusammenarbeit von Organisationen innerhalb der NDF sollten beratenden und auf Einmütigkeit abzielenden Charakter haben – wie es für eine Einheitsfront notwendig ist –, und nicht einen Zusammenschluß darstellen, der die Partei der Einheitsfront unterordnet und dem Prinzip der Unabhängigkeit und Initiative in der Einheitsfront zuwiderläuft, was Partei- und NDF-Führung in einen potentiellen Gegensatz hineinmanövriert.

In der legalen demokratischen Bewegung gibt es in einzelnen Bereichen bzw. bereichsübergreifend Bündnisse, die einen patriotischen und fortschrittlichen Standpunkt zu bestimmten Fragen einnehmen. Diese umfassen meist Organisationen von Arbeitern, Bauern und des städtischen Kleinbürgertums. Sie

haben wirkungsvoll das politische Bewußtsein der breiten Volksmassen im ganzen Land gehoben.

Die nationale Bourgeoisie gehört zu den positiven Kräften, die auch die grundlegenden revolutionären Kräfte einschließen. Aber in den Philippinen hat diese Schicht einen Doppelcharakter; sie hat einen fortschrittlichen Aspekt, wenn sie fortschrittlich ist, ebenso wie einen reaktionären Aspekt, und sie ist schwach und schwankend, besonders weil sie keine eigene Grundlagenindustrie besitzt. Sie hat reddegewandte Sprecher, aber keine eigene starke Organisation.

Die Mitglieder dieser Schicht sind in einigen Unternehmer-Organisationen zusammen mit den großen Kompradoren und Vertretern der multinationalen Konzerne. Die nationale Bourgeoisie arbeitet jedoch dort, wo die revolutionäre Bewegung stark ist, mit ihr zusammen, oder wenn fortschrittliche politische Strömungen stark sind, wie während des antifaschistischen und antiimperialistischen Kampfes gegen das US-Marcos-Regime 1983-86.

Idee und Wirklichkeit der Einheitsfront können bis zu einem formellen oder informellen Bündnis der revolutionären Kräfte mit Teilen der reaktionären Klassen gehen. Wir haben umfangreiche Erfahrungen gewonnen mit örtlichen Beamten der reaktionären Regierung, aufgeklärten Grundbesitzern und Geschäftsleuten, die die Gesetze der Volksregierung zur Landreform, zu Löhnen, Firmen, Steuern usw. einhalten. Sie haben auch mit uns im Massenkampf zusammengearbeitet, bei Wahlen und anderen Ereignissen. Bei der antifaschistischen Bewegung von 1982-86 haben Anti-Marcos-Reaktionäre aller Ebenen sich mit uns verbündet, besonders bevor sie sich volle US-Unterstützung beschaffen konnten.

Einen Nutzen ziehen aus den Widersprüchen unter den Reaktionären, heißt in der Lage sein, die allerreaktionärste Fraktion

zu einem bestimmten Zeitpunkt zu isolieren und zu besiegen. Die Politik der Partei besteht darin, eine reaktionäre Fraktion nach der anderen zu bekämpfen und zu besiegen und dabei die revolutionäre Bewegung zu stärken.

Wenn wir reaktionäre Verbündete haben, müssen wir diese den Parteimitgliedern an der Basis gegenüber als solche bezeichnen und ihnen erklären, daß sie schwankend und unzuverlässig sind, so daß es keine Verwirrung gibt. Wir dürfen sie weder mit dem Kleinbürgertum und der mittleren Bourgeoisie zusammen in einen Topf werfen, in der Kategorie "bürgerliche Reformisten", noch irgendeine politische Partei oder ein Regime der großen Kompradoren bzw. Großgrundbesitzer als "liberal-demokratisch" bezeichnen. Es hat diesbezüglich Fehler gegeben.

Die legale demokratische Bewegung in den städtischen Gebieten ist unverzichtbar und von großer Bedeutung. Es ist eine Tatsache, daß diese Bewegung durch ihre Stellungnahmen und Massenaktionen mehr Menschen erreicht und mobilisiert, als die Partei, die NPA und die NDF direkt zu irgendeiner Zeit erreichen können. Wenn wir davon sprechen, daß die legale Kampfform dem bewaffneten Kampf gegenüber zweitrangig ist, so bezieht sich das klar auf die Zerschlagung der bürokratischen und militärischen Maschinerie des reaktionären Staates und die Ergreifung der politischen Macht. In diesem Zusammenhang muß der legale und defensive Charakter der demokratischen Massenbewegung in den Städten vorurteilsfrei beachtet werden. Wir sollten den Reaktionären keinen Vorwand geben, sie zu zerschlagen.

Die Organisationen der werktätigen Massen der Arbeiter und Bauern und der Mittelschichten sind von großer Wichtigkeit. Wir können alle Formen des legalen Kampfes effektiv einsetzen, wenn es zuallererst eine solide Organisationsarbeit unter den Massen an der Basis gibt. Durch die Massenorganisationen

ist es möglich, mehr Menschen zu mobilisieren und alle möglichen demokratischen Aktionen an ihren Arbeitsplätzen, in ihren Gemeinden, in der Halle und auf der Straße sowie in den Räumlichkeiten von amtlichen Organisationen bzw. Ämtern des reaktionären Regimes durchzuführen.

Wir können Parteigruppen in allen möglichen legalen Organisationen aufbauen, einschließlich der reaktionären Organisationen und Institutionen. Ohne öffentlich als solche aufzutreten, können diese Parteigruppen den legalen Rahmen ausnutzen, um patriotisches und fortschrittliches Gedankengut und Bewegungen zu fördern. Aber bürgerliche Wahlen, besonders solche, die das faschistische Marcos-Regime 1978 und 1986 inszeniert hat, waren Anlaß zu hitzigen Debatten, ob wir an diesen Wahlen teilnehmen oder sie boykottieren sollen. Dabei geht es eindeutig um folgende Frage: Kann die Partei diesen Vorgang ausnutzen durch nicht öffentlich bekannte Kader und Verbündete, die einen patriotischen und fortschrittlichen Standpunkt einnehmen? Die Partei kann diese Wahlen als Ganzes und in ihrem Wesen zutreffend als eine Farce bezeichnen. Gleichzeitig unternimmt die Partei es, diese zu nutzen, um die nationaldemokratische Linie zu verbreiten und fortschrittliche Parteien und Kandidaten zu ermutigen. Dies ist eine Anwendung der revolutionären Doppeltaktik, die die konterrevolutionäre Doppeltaktik des Feindes bekämpft.

Die Fehlentscheidung zum Boykott 1986 war ein größerer sektiererischer Fehler, indem er den fortgeschrittenen Teil der Massen von dem mittleren und rückständigen Teil der antifaschistischen Massenbewegung trennte und den lupenreinen Willen der Partei den legalen fortschrittlichen Massenorganisationen aufzwängte während eines Zeitraums des Wahlkampfes von Dezember 1985 bis Februar 1986. Die Boykottentscheidung von 1978, die praktisch gar nicht umgesetzt wurde, war ein

weiterer großer Fehler, insofern als er zu Spaltungen unter den Kadern führte und die Parteiorganisationen schädigte.

Wichtige Kader aus dem Gebiet der Landeshauptstadt weigerten sich, den Beschluß umzusetzen und wurden Parteistrafen unterworfen. Schlimmer noch, die regionalen und Bezirks-Parteikomitees aus Manila und Rizal wurden nicht richtig reorganisiert und gingen praktisch kaputt. Der Aufschwung der städtischen Massenbewegung, der ab 1978 möglich war, konnte nicht bis zu der Periode von 1983 bis 86 verwirklicht werden.

Es gibt ehrliche Menschen, die die Fehler der Partei bezüglich der von den Reaktionären durchgeführten Wahlen kritisieren. Aber es gibt andere Elemente, die den Boykott-Irrtum von 1986 überspitzten, um eine Linie des bewaffneten Aufstands in der Stadt zu propagieren, die der Linie des Volkskriegs widerspricht bzw. den gesamten Volkskrieg dem bewaffneten städtischen Aufstand unterordnet; dabei werden die weitaus schlimmeren Konsequenzen dieser falschen Linie verschleiert, was 1984 klar wurde und von 1985 an besonders destruktive Folgen hatte auf einer der Hauptinseln.

Was die bevorstehenden bürgerlichen Wahlen betrifft, so nennt die Partei diese eine vollständige Farce, weil sie kontrolliert und monopolisiert werden von den politischen Parteien und Agenten der Ausbeuterklassen. Gleichzeitig ermuntern und unterstützen wir die patriotischsten und fortschrittlichsten Kandidaten in Einklang mit der revolutionären Einheitsfront. Wir verlangen von allen politischen Parteien und Kandidaten, daß sie sich Passierscheine von den revolutionären Kämpfern besorgen, bevor sie irgendein Gebiet betreten, das von den Revolutionären kontrolliert wird.

Seit 1986 hat die Frage von Friedensverhandlungen eine Bedeutung gewonnen, die der Partei in früheren Jahren unbekannt war. Wir müssen aus den Vorverhandlungen für einen Waffen-

stillstand und dem Waffenstillstand von 1986 und 1987 lernen. Bis jetzt hat der Gegner klar durch seine Pläne und seine Taten zu erkennen gegeben, daß er auf die Kapitulation der revolutionären Kräfte vor seiner Herrschaft, seiner Verfassung und seinen Truppen aus ist; daß er die revolutionäre Bewegung spalten, überwachen und angreifen will.

Die NDF hat klar ihren Willen zu bilateralen Verhandlungen mit der reaktionären Regierung auf nationaler Ebene und an einem geeigneten Ort im Ausland zum Ausdruck gebracht. Sie hat Pläne und eine strategische Linie für einen gerechten und dauerhaften Frieden vorgelegt. Diese stehen im Einklang mit dem Wunsch des Volkes nach nationaler Befreiung und Demokratie. Die Weigerung des Gegners, mit der NDF zu verhandeln, kann nur bedeuten, daß die revolutionären Kräfte härter kämpfen und mehr Siege erringen müssen, um das Kräfteverhältnis zu verändern. Die Frage von Friedensverhandlungen sollte nicht unseren revolutionären Kampfeswillen untergraben. Die autorisierten Vertreter der NDF haben sich seit 1990 wiederholt im Ausland, in Europa und Hongkong, mit Vertretern der Regierung in Manila auf einer inoffiziellen und provisorischen Ebene getroffen, um über die Frage von Friedensverhandlungen zu sprechen. Aber Aquino hat bis jetzt nicht auf den Brief des NDF-Vorsitzenden vom 20. September 1990 geantwortet, in dem eine neue Runde von bilateralen Friedensgesprächen angeboten wird, mit dem UN-Generalsekretär als Vermittler.

Seit 1991 fordert das Europa-Parlament in einer Resolution Friedensverhandlungen zwischen NDF und der Regierung in Manila. Die Schweizer Regierung hat ihre Dienste angeboten und Genf als Ort für Friedensverhandlungen. Aber die reaktionäre Regierung ist unnachgiebig geblieben. Sie hat wiederholt das Drängen von Friedensfreunden auf den Philippinen und im

Ausland nach einem Beginn von Friedensverhandlungen mißachtet.

Alle revolutionären Kräfte auf allen Ebenen haben richtigerweise und vehement den Wunsch des Aquino-Regimes und der reaktionären Truppen nach lokalen Gesprächen, lokalem Waffenstillstand und Kapitulation zurückgewiesen – mit revolutionären Erklärungen und Taten. Sie haben die lokalen Vertreter der reaktionären Regierung und von Militär und Polizei aufgefordert, entweder sich der revolutionären Bewegung zu ergeben oder eine gemeinsame Front gegen das in Manila ansässige Regime zu bilden.

Halten wir am demokratischen Zentralismus fest und erfüllen das Parteileben an der Basis mit Leben!

Die Partei ist eine nationale Organisation, die tief unter den arbeitenden Massen verwurzelt ist. Sie hat einige Zehntausend Mitglieder und Tausende von Kadern. Sie wird von einer weit größeren Anzahl von unter den Massen arbeitenden Aktivisten in den Organisationen der Arbeiter, Bauern, Frauen, Jugend, der Angehörigen gehobener Berufe usw. unterstützt.

Das Organisationsprinzip der Partei ist der demokratische Zentralismus. Das bedeutet: zentrale Führung auf der Grundlage der Demokratie und Demokratie, die von einer zentralen Führung geleitet wird. Es gibt eine Anzahl von grundlegenden revolutionären Prinzipien, die alle Parteimitglieder befolgen müssen. Und es gibt grundlegende Bedingungen und Prozesse, mit deren Hilfe auf demokratische Weise Beschlüsse gefaßt und Diskussionen geführt werden innerhalb der Partei als Ganzes. Diese sind eindeutig im Parteistatut dargelegt.

Auch wird von allen Parteimitgliedern ein korrekter Arbeitsstil verlangt. Dazu gehört es, das Prinzip des demokratischen Zentralismus anzuwenden, einer Grundeinheit der Partei anzugehören und grundlegende Aufgaben und Funktionen durchzuführen, eng mit den Massen verbunden zu sein, Kritik und Selbstkritik anzuwenden, um die Arbeit zu verbessern, Fehler zu korrigieren und die Einheit der Partei zu stärken.

Die überwältigende Mehrheit der Parteimitglieder sind engagiert und arbeiten hart. Aber es gibt einige Probleme, denen wir uns stellen müssen, um überall jede Tendenz einer nachlassenden oder stagnierenden Parteimitgliedschaft zu stoppen, so daß wir unsere gewaltigen revolutionären Aufgaben erfüllen können.

Wenn es irgendeine falsche Linie gibt, die zu einem Rückgang unserer Massenbasis führt, müssen wir diese Linie abschaffen. Ohne eine sich erweiternde Massenbasis haben wir nichts aufzubauen (zu konsolidieren), und wir werden unfähig, die Revolution zu führen. Eine Hauptfrage in bezug auf die Festigung ist die Aufnahme fortschrittlicher Elemente der Massenbewegung in die Partei im Rahmen der Kandidatenzeit, die das Statut festlegt.

Wir müssen unsere Mitgliederzahlen erhöhen und das grundlegende Parteileben ideologisch, politisch und organisatorisch stärken. Wir müssen an der Basis Gruppen und Gliederungen gründen sowohl in der Stadt wie auf dem Land.

Es ist falsch, die Mehrheit unserer Parteikader und Mitglieder in städtischen Funktionärskörpern zu konzentrieren, in Parteigruppen oberhalb der Basisebene (selbst wenn diese in Massenorganisationen sind) und in kopflastigen Militärstäben auf dem Lande. Die sogenannte "reguläre Kriegführung" ist eine Verbürokratisierung, die eine riesige Anzahl von Kadern und Mitgliedern daran hindert, Massenarbeit zu machen und am einfachen Parteileben an der Basis teilzunehmen.

Wir können über Nacht die Partei und die Massenbewegung in den Gemeinden weiter stärken, wenn wir die Parteikader und Mitglieder in den Funktionärskörpern umgruppieren und sie Parteiarbeit an der Basis machen lassen. Jedes Parteimitglied muß einer Grundorganisation der Partei angehören. Kein Parteikader, welcher Führungsebene er auch angehören mag, ist von der Pflicht ausgenommen, einer Grundeinheit der Partei anzugehören. Das stellt das Parteistatut klar.

Wir müssen auch mit der Praxis aufräumen, fortschrittliche Elemente in der Massenbewegung zu werben, bloß um sie als Stabsmitglieder einzusetzen und sie nicht so zu entwickeln, daß sie vollgültige Parteimitglieder werden in dem vom Statut vorgesehenen Zeitraum.

Quelle und Ursache der Bürokratisierung ist die Ansammlung von Parteikadern und Mitgliedern in höheren Funktionärgremien (Stäben) und ihre Entfremdung von der Massenarbeit und vom Parteileben an der Basis. Unteren Organen und Grundeinheiten fehlen die Parteikader. Und dann entsteht die falsche Einstellung, daß niemand aus diesen unteren Organen oder Einheiten sie in den höheren vertreten kann. So entsteht das Phänomen der Autoritätsebene bestehend aus einer Person, der "politische Offizier", der zwar 1986 abgeschafft wurde, aber als der eingesetzte "Sekretär" fortbesteht, der als Vertreter der höheren Ebene von oben nach unten fungiert und dessen bestes Argument entweder der angebliche Befehl von oben ist oder seine eigene Interpretation des Beschlusses der höheren Leitungen.

Die gefährlichste, kostspieligste und absurdeste Situation hat sich durch die Ansiedlung und Verbreitung von Funktionärorganen (Stäben) in den städtischen Gebieten entwickelt, mit der Konzentration von Kadern in diesen Stäben und durch den Umgang und die häufigen Kontakte von Kadern, die auf der

Suchliste unseres Feindes stehen, mit überwachten Personen, die früher eingesperrt waren, und mit Menschen aus der legalen Massenbewegung (die selber auch überwacht werden).

Die Illusion, daß Funktionsorgane in den städtischen Gebieten angesiedelt sein müssen – in Erwartung "plötzlicher Veränderungen" in Richtung eines möglichen bewaffneten Aufstandes in der Stadt – muß abgelegt werden. Diese Organe müssen im Hinblick auf Freisetzung von Kadern für die Arbeit auf dem Lande und die Basisarbeit abgespeckt werden. Das müssen wir anpacken, bevor der Gegner sie "abspeckt" – bis sie nicht mehr existieren. Alle Kader, die auf der Suchliste des Feindes stehen, müssen auf dem Land eingesetzt werden. Für die Arbeit auf dem Lande geeignete Organe müssen verlegt werden aufs Land. Auf dem Lande selber müssen kopflastige Militärstäbe auch abgespeckt werden, um Kader für die Massenarbeit freizusetzen. Es ist falsch, den Buhmann aufzubauen, daß die Partei die Arbeit in der Stadt vernachlässigt habe, und Parteikader darin zu bestärken, in den Städten hängenzubleiben, und sie davon abzubringen, aufs Land zu gehen. Die bäuerlichen Massen, die Landbewohner, sind nicht in der Lage, aus sich heraus einen bestimmten Typ von gebildeten Kadern herauszubilden, mit Kompetenz in ideologischer, politischer, professioneller und technischer Hinsicht, wie sie für die revolutionäre Arbeit auf dem Lande gebraucht werden.

Der Gegner hat offensichtlich die städtischen Funktionäre über einen langen Zeitraum überwacht, hat wiederholt gezielte Razzien und Festnahmen durchgeführt. Nun plant er einen Generalangriff auf diese städtischen Organe vor Mai 1992. Seit 1989 hat die Partei – als Schlußfolgerung aus den Verhaftungen von 1988 – umfassende und detaillierte Sicherheitsrichtlinien herausgegeben. Aber sie wurden nur formell und oberflächlich befolgt. Am absurdesten war die fortgesetzte Stationierung des

NPA-Hauptkommandos im Großraum Manila trotz feindlicher Aktionen 1988 und später.

Führende Territorial-Organen ebenso wie Stabsorgane (Funktionskörper) produzieren charakteristischerweise überlange Sitzungen, Debatten und Papiere. Der den Vorsitz führende Funktionär ist oft bloß Diskussionsleiter und keine Führung. Innerhalb dieser Organe gibt es keinen Mangel an Diskussionen. Sitzungen zu Verwaltungs- und Geschäftsordnungsfragen nehmen soviel Zeit in Anspruch, daß keine Zeit bleibt für das Studium oder die Arbeit. Die Krankheit des Bürokratismus entsteht aus einem fehlenden oder mangelhaften Parteileben und einer aufgeblähten Verwaltungsstruktur von oben nach unten, besonders durch die Stabsorgane.

Der Bürokratismus hat den Ultrademokratismus gezeugt. In dem langen Zeitraum, in dem es keinen Kontakt zu den Gebietsführungen gab, haben sich die Stabsorgane einen großen Ermessensspielraum und Autorität aufgebaut und unzulässigerweise politische Weisungen erteilt, in wesentlichen Fragen Beschlüsse gefaßt und durchgeführt, ohne daß sie der Gebietsführung vorgelegt wurden, denen diese Stabsorgane eigentlich unterstellt sind und die sie angeblich unterstützen sollen. Die Gebietsführungen werden auf diese Weise gezwungen, hinter solchen illegalen Handlungen herzujagen, hinter Fehlern und Debatten von Stabsorganen untereinander und sogar mit anderen Gebietsführungs-Gremien.

Wenn es ihnen paßt, kapseln sie sich für längere Zeit nicht nur von anderen Stabsorganen ab, sondern sogar von der Gebietsführung, von der sie bloß eingesetzt wurden. Es gibt also die ungesunden Tendenzen von "mehreren Zentren", unabhängigen Königreichen und von Ultrademokratismus.

Es gibt Stabsorgane und Einzelpersonen, die Publikationen herausgeben, die die Linie der Partei in Frage stellen und an-

greifen. Sie praktizieren Ultrademokratismus oder Liberalismus. Sie möchten die Partei in einen liberalen Debattierclub verwandeln. Sie öffnen die modernen Revisionisten und Antikommunisten nach, die die herrschenden revisionistischen Parteien und Regimes von innen heraus zerstört haben. Sie tun so, als gäbe es keine grundlegenden Prinzipien, an denen die Partei festhalten muß, und als ob die Partei sich nicht in einem Kampf auf Leben und Tod mit dem Feind befände.

Übrigens muß jede revolutionäre Partei oder Organisation zwangsläufig degenerieren oder zerfallen, wenn sie zuläßt, daß ihre Mitglieder ihre grundsätzlichen Prinzipien und ihre Linie bezweifeln, verunglimpfen, revidieren oder angreifen. Wir haben gesehen, wie ganze Staaten, wo Revisionisten herrschten, und ganze revisionistische Parteien diesen Weg einschlugen. Man soll uns erst mal jemanden zeigen, der sich als Kommunist zu erkennen gibt und gleichzeitig in gutem Einvernehmen Mitglied einer bürgerlichen Partei ist; oder jemand, der sich als Atheist ausgibt und Mitglied in der katholischen Kirche bleibt.

Es gibt eine Handvoll von Elementen, die entweder nicht um-erzogene Kleinbürger sind oder noch kleinbürgerliche Flausen haben, deren Idee von Demokratie darin besteht, die führende Rolle der Arbeiterklasse und der Partei in der neudemokratischen Revolution und andere Grundsätze loswerden zu können, einschließlich dem demokratischen Zentralismus. Sie fördern die Theorie der spontanen Massen, besonders in Verbindung mit einer Anbetung des Aufstands. Und sie stolpern in ein Anti-Partei-Bündnis mit kleinbürgerlichen Populisten, Liberalen, "Sozialdemokraten", "Demokratischen Sozialisten", Pazifisten, Anhängern der Befriedung, Trotzlisten und ähnlichen.

Die Partei muß am demokratischen Zentralismus festhalten. Die Demokratie innerhalb der Partei muß sich entfalten können unter Führung der grundlegenden Prinzipien der Partei und

innerhalb der Struktur und der Grenzen der Partei und besonders durch ein voll entwickeltes Parteileben an der Basis. Es gibt sowohl Disziplin wie Freiheit innerhalb der Partei. Die Partei läßt nicht zu, daß irgend jemand in die Partei eintritt, um ihre grundlegenden Prinzipien und ihre Generallinie anzugreifen und dabei sogar das Personal, die Einrichtungen und das parteieigene Material gegen sie selber einsetzt. Die Partei wird von demokratischen Grundsätzen geleitet, so daß sie ihre Mitglieder individuell wirbt auf bewußter freiwilliger Grundlage; gleichzeitig kann jeder die Partei verlassen, wenn er nicht mehr ihre grundlegenden Prinzipien akzeptieren kann.

II. Die innenpolitischen Bedingungen begünstigen die Revolution

Die innenpolitischen Bedingungen sind fließend, explosiv und begünstigen die Durchführung der neudemokratischen Revolution, insbesondere durch einen langwierigen Volkskrieg. Sie sind eindeutig und offensichtlich günstiger als die äußeren Bedingungen. Was letztere angeht, müssen wir die scheinbaren Erfolge des Imperialismus und des Neokolonialismus durchschauen und dahinter die weitere wesentliche Verschärfung der Krise des kapitalistischen Weltsystems erkennen.

Die soziale und wirtschaftliche Krise verschärft sich

Seit Neugründung der Partei bzw. vom Marcos-Regime bis Aquino hat sich das Wesen der philippinischen Gesellschaft und Wirtschaft als rückständiges, agrarisches, vorindustrielles und halbfeudales System vertieft und wirkt sich noch verheerender für das Volk aus. Das Wirtschaftssystem leidet an einer chronischen Krise, die sich laufend verschlimmert und unablässig den Boden für die bewaffnete Revolution des Volkes bereitet.

Die Wirtschaft wird durch einheimische Ausbeuterklassen wie die Kompradoren-Großbourgeoisie und die Grundbesitzerklasse beherrscht und ist ein Anhängsel des kapitalistischen Weltsystems. Es ist eine Wirtschaft, in der die Landwirtschaft den Hauptproduktionszweig darstellt, die keine Grundlagenindustrien besitzt, die abhängig ist von importierten Ausrüstungen, Teilen und Kraftstoffen zur Erzeugung von Agrar- und Fabrikproduk-

ten für den einheimischen Gebrauch sowie von Rohstoffen für den Export.

Die Wirtschaft exportiert hauptsächlich Rohstoffe, um Devisen zu erwirtschaften, um im Ausland eine breite Palette wichtiger Produktions- und Konsumgüter sowie Luxuswaren für die Oberschichten zu kaufen. Exportartikel mit geringer Wertschöpfung wie Bekleidung, Halbleiter und Spielzeug bringen nur wenig Devisen. Der Export von Arbeitskraft hat weit mehr Devisen erbracht als der Export bestimmter Güter. Seitdem jedoch der Arbeitskräftemarkt im Nahen und Mittleren Osten geschrumpft ist, verringern sich die Devisenerlöse aus diesem Bereich.

Die Wirtschaft ist nicht nur rezessiv, sondern steckt in einer Depression, wenn man die tatsächlichen Zahlen ermitteln kann. Sogar die amtliche Statistik belegt, daß das Bruttosozialprodukt (BSP) seit dem letzten Quartal 1990 ständig sinkt. Der Rückgang des BSP bis zum letzten Quartal 1991 ist beträchtlich. Die Statistiker des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der philippinischen Regierung versuchen, mit manipulierten Zahlen eine Wachstumsrate des BSP von 0,5 Prozent zum Jahresende nachzuweisen.

Jedenfalls hat das Aquino-Regime in keinsten Weise sein Versprechen halten können, eine wirtschaftliche Erholung auf dem Stand von 1981 zu erreichen – trotz Haushaltsausgaben von nahezu 1,3 Billionen Pesos (P), trotz zusätzlicher Kreditaufnahme der öffentlichen Hand von mehr als 100 Mrd. P im Inland (davon 83 Prozent in kurzfristigen Schatzwechseln) sowie erhöhter Kreditaufnahme im Ausland (die sich um einige weitere Mrd. Dollar bis zum Abtritt des Regimes im Juni 1992 erhöhen wird).

Der IWF hat der philippinischen Regierung ein "Stabilitäts-" bzw. Sparprogramm auferlegt, das darauf abzielt, die defizitären

Ausgaben einzuschränken, auch lebenswichtige Produktions- und Konsumgüterimporte mit einer 5%igen Abgabe zu belegen und sicherzustellen, daß dem Auslandsschuldendienst höchster Vorrang eingeräumt wird. Die Sparmaßnahmen haben zum Einbruch der Inlandsproduktion und zum Zusammenbruch der öffentlichen Dienstleistungen und zur Verschlechterung des Lebensstandards geführt.

Das Handelsbilanzdefizit steigt weiter. Trotz der Maßnahmen gegen Importe sollte das Außenhandelsdefizit zum Jahresende 4 Mrd. US-Dollar übersteigen bei einem geschätzten Gesamt-außenhandelsvolumen von 20 Mrd. US-Dollar. Das reale Austauschverhältnis hat sich generell zuungunsten der philippinischen Exporte laufend verschlechtert. Die philippinische Wirtschaft muß um weitere Kredite betteln, um ein jeweils niedrigeres Niveau der Produktion aufrechtzuerhalten bzw. um eine jeweils schärfere Stufe der Sparpolitik durchzuführen.

Die aufgelaufenen Außenhandelsschulden in Höhe von 29 Mrd. US-Dollar sind an sich bereits eine niederdrückende Last. Diese amtliche Angabe ist irreführend, da Umschuldungen aus der Statistik verschwinden. Auf jeden Fall verringern die ausländischen Geschäftsbanken weiterhin die Kreditvergabe. Also bettelt die philippinische Regierung weiter um Kredite auf bilateraler Basis und gegenüber den multilateralen Finanzorganisationen und nimmt weitere Schulden auf. Im letzten Jahr erreichte der Schuldendienst 5,6 Mrd. US-Dollar bzw. 76 Prozent der Exporterlöse.

Die Haushaltsdefizite wachsen Jahr für Jahr. Mittels Inlandskreditaufnahme der öffentlichen Hand, die inzwischen 300 Mrd. P übersteigt, werden diese gedeckt. Der Großteil der öffentlichen Ausgaben fließt in den in- und ausländischen Schuldendienst und in den Militär- und Polizeiapparat einschließlich paramilitärischer Verbände. Der Anteil des Auslandsschulden-

dienstes am Haushalt liegt bei über 40 Prozent, der von Militär und Polizei bei gut über 15 Prozent nach genaueren Rechnungen.

Das Militärbudget läßt man kleiner erscheinen durch Ausgliederung von Beträgen für "zivile", aber mit dem totalen Krieg im Zusammenhang stehende Ämter, Programme und Projekte von Verteidigungs-, Innen- und anderen Ministerien, von Nationalpolizei und paramilitärischen Verbänden, von nachrichtendienstlichen Bereichen der verschiedenen Behörden, von Militärschulen usw. Zusätzlich zu den Beträgen, die die Streitkräfte dem philippinischen Staatshaushalt entnehmen, erhalten sie von den USA Mittel für Ausrüstungen und Operationen im Wert von 63 Prozent ihres Gesamtbedarfes.

Die Staatsausgaben sind größtenteils unproduktiv. Kennzeichnend ist die Korruption auf den verschiedenen Stufen der Bürokratie. Mittel für die grundlegendsten Sozialleistungen in der Gesundheitsversorgung, Bildung, Wohnungsbau und Infrastruktur erhalten schwinden. Hilfen und Wiedereingliederungsmaßnahmen für die Opfer der häufigen schweren Katastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Taifune, Überschwemmungen, Dürre) sind völlig unzureichend und werden durch Korruption weiter reduziert.

Die Amtszeit Aquinos geht zu Ende. Von 1986 bis 1991 hat ein allgemeiner wirtschaftlicher Niedergang stattgefunden. Das jetzige Regime ist dafür berüchtigt, daß es kein einziges Industrieprojekt durchgeführt und bei der Landreformgesetzgebung Rückschritte gemacht hat, daß es Milliarden Pesos zur Aufrechterhaltung eines Ministeriums für Agrarreform ausgibt, aber nur einige wenige Millionen für symbolische Enteignung und Neuverteilung des Bodens, und dafür, daß es den Verfall der Infrastruktur und der sozialen Dienstleistungen zugelassen hat.

70 Prozent der Bevölkerung bzw. 7,4 Millionen der 10,5 Millionen Haushalte (mit durchschnittlich 6 Personen) im Lande leben unterhalb der Armutsgrenze vom 4997 P (185 US-Dollar). Ca. 30 Prozent bzw. 4,5 Millionen Haushalte leben unterhalb der Ernährungsgrenze (2283 P bzw. 84,50 US-Dollar). 80 Prozent bzw. 1 Million Haushalte im Großraum Manila leben unterhalb der Armutsgrenze.

Die Massenarbeitslosigkeit betrifft insgesamt nahezu 50 Prozent der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung von 27,5 Millionen. Im 3. Quartal 1991 lag die amtliche Arbeitslosigkeit bei 17 Prozent (4,5 Millionen), die amtliche Unterbeschäftigung bei 30 Prozent (9 Millionen). Die als "unterbeschäftigt" Erfassten sind in Wirklichkeit arbeitslos. Ein großer Teil derjenigen, die als "beschäftigt" gelten, hat keine volle, regelmäßige Beschäftigung. Die amtlichen Statistiker legen ihren Zufallserhebungen falsche Kriterien zugrunde.

Es herrscht galoppierende Inflation im Lande, auch wenn offizielle Stellen eine Inflationsrate von nur 19 Prozent im 3. Quartal 1991 zugeben. Diese schränkt das Realeinkommen des Volkes ein, während gleichzeitig die Löhne gesenkt werden. Zwischen den Steigerungsraten der gesetzlich festgelegten Löhne und den amtlichen Preissteigerungsraten bei den Grundprodukten ist eine äußerst große Schere entstanden. Durch Manipulation des Warenkorbes wird die amtliche Inflationsrate zu niedrig angegeben.

Das Angebot wichtiger Produktions- und Konsumgüter ist unzureichend. Grundlegende Produkte fehlen und müssen importiert werden. Die Kosten für Kraftstoffe steigen ständig und werden auf die normalen Kunden und Fahrgäste abgewälzt. Der Ölpreis im Inland wird über Weltpreisniveau gehalten, um den multinationalen Konzernen saftige Profite zu sichern. Die grundlegenden sozialen Dienstleistungen funktionieren nicht

mehr und kosten viel mehr, als die Massen in der Lage zu zahlen sind.

Die Steuern werden erhöht, um der Forderung des IWF nach Einschränkung der defizitären Ausgabenpolitik nachzukommen. Die Zinsen liegen bei über 23 Prozent. Auf Grund der hohen Kosten, einschließlich der Abgaben für importierte Produktionsgüter, sowie des Zuflusses ausländischer Produkte infolge der Einfuhrliberalisierungspolitik des Regimes schrecken einheimische Unternehmer vor einer eigenen Produktion zurück.

Mit den sich ständig verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen entsteht eine breite und tiefe soziale Unzufriedenheit. Die legale demokratische Massenbewegung und die bewaffnete revolutionäre Bewegung können und müssen die unzufriedenen Massen aufrütteln, organisieren und mobilisieren.

Die politische Krise verschärft sich

Die sozioökonomische Krise gibt der politischen Krise des Herrschaftssystems weiterhin Nahrung. Die Rivalitäten zwischen den politischen Parteien und Fraktionen der Ausbeuterklassen werden zunehmend erbittert und gewalttätig. Das Herrschaftssystem wird zunehmend in seinem Innern geschwächt, während es seine Angriffe auf das Volk verschärft.

Die objektiven Bedingungen zur Durchführung der bewaffneten Revolution sind besser denn je. Die Krise des Herrschaftssystems unter der herrschenden US-Aquino-Clique ist weitaus schlimmer als unter der US-Marcos-Clique. Das jetzige Regime ist völlig isoliert. Das Volk wünscht eine andere Regierung, und die Stimmung im Volk ist revolutionär.

Es gibt nicht den geringsten Zweifel daran, daß die objektive Lage auf Grund der chronischen Krise des Systems und der unaufhörlichen Verschärfung dieser Krise fließend und explosiv ist und größere Massenaktionen der legalen demokratischen Kräfte sowie beschleunigte taktische Offensiven der Volksarmee begünstigt. Es kann auch festgestellt werden, daß die subjektiven Kräfte der Revolution gewiß stärker sind als in früheren Zeiten revolutionären Aufschwungs (z.B. 1970-72). Aber die revolutionären Kräfte stehen vor Problemen, die ihre Fähigkeit einschränken, die Situation effektiv auszunutzen.

Diese Probleme müssen festgestellt und durch eine allseitige Berichtigungsbewegung gelöst werden, um die subjektiven Kräfte der Revolution zu befähigen, die fließende, krisenhafte Situation auszunutzen und eine Woge der revolutionären Massenbewegung hervorzurufen. Es handelt sich um tief sitzende und lang andauernde Probleme, die die Fähigkeit der Partei geschwächt haben, die Massen an der Basis sowohl in den Städten wie auch auf dem Land zu führen. Diese Probleme sollten nicht bemäntelt werden durch einen spitzfindigen Streit darüber, ob man sagen kann, daß die objektiven Bedingungen im Fluß sind oder nicht.

Seit Juli 1990 begünstigen die äußerst zugespitzten Verhältnisse im Land den Aufschwung einer revolutionären Massenbewegung in den Städten. Aber weder breite Agitation für einen "sofortigen Aufstand", um das herrschende System zu knacken, noch der Plan, die revolutionären Kräfte durch die Schaffung eines nominellen Bündnisses (mit Friedensverhandlungen als Hauptaufgabe, angeblich um die Kräfte der Mitte und die unpolitischen Massen zu einer Linkswende zu bewegen, als Vorbereitung für einen "Aufstand, der mittelfristig zu einer Machtteilung in einer Koalitionsregierung führen würde") zu entwerten, haben zu einem großen Aufschwung der revolutio-

nären Massenbewegung geführt. Wenn die Bündnispartner und die Massen für einen Aufschwung der Protestaktivitäten zu bestimmten brennenden Fragen wachgerüttelt werden sollen, dürfen die revolutionären Kräfte weder zu weit vorausseilen (daher die Notwendigkeit der Einheitsfront) noch zu weit zurückbleiben (daher die Notwendigkeit der revolutionären Integrität).

Auf dem Lande dient die Lösung des Problems der "regulären Streitkräfte" sowie die Berichtigung des unausgeglicheneinsatzes der Kader und Mittel zugunsten der extensiven und intensiven Guerillakriegsführung auf der Basis einer stets wachsenden und sich festigenden Massenbasis genau dazu, der Volksarmee zu ermöglichen, die taktischen Offensiven innerhalb der strategischen Defensive effektiver durchzuführen. Unsere Guerillakämpfer sollen nur solche Schlachten schlagen, die sie sicher gewinnen können.

Trotz der fördernden Wirkung der günstigen objektiven Lage müssen die subjektiven Kräfte der Revolution, die Partei und die anderen revolutionären Organisationen ihre wahre Stärke kennen, Mängel und Fehler korrigieren und alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, sich zu schützen und weiter zu stärken. Bei der Führung der Massen muß die Partei diese aufrütteln, organisieren und mobilisieren. Folglich kann sie legale Massenaktionen und bewaffnete taktische Offensiven durchführen, die im Rahmen der strategischen Defensive zu gewinnen sind.

Die Korrektur der Aufstandsmentalität heißt nicht, daß wir darauf verzichten, im Rahmen unserer Fähigkeiten zu Massenaktionen aufzurufen und sie durchzuführen. Auch bedeutet die Berichtigung des Konzepts der "regulären Kriegsführung" nicht, daß wir darauf verzichten, im Rahmen unserer Fähigkeiten zu verstärkten taktischen Offensiven aufzurufen und sie durchzuführen.

Acht Politiker drängen sich, den Platz der bereits isolierten Präsidentin bei den kommenden Wahlen einzunehmen. Aber die Stärkeren unter den verschiedenen reaktionären politischen Kräften sind diejenigen, die einen größeren Anteil an den Staatsmitteln sowie Zugang zu Wahlkampfgeldern von den großen US-, japanischen und taiwanesischen Konzernen und den einheimischen Ausbeuterklassen haben und eine größere bewaffnete Gefolgschaft innerhalb und außerhalb des reaktionären Militärs und der Polizei aufweisen.

Es ist zu erwarten, daß Geld und Blut fließen werden, um zu entscheiden, welche Kandidaten auf der höchsten wie auf niedriger Ebene gewinnen. Es geht um sehr viel zwischen den Aquino- und Marcos-Fraktionen, auch wenn sie offenbar Geheimabsprachen bezüglich des gestohlenen Vermögens und der Menschenrechtsverletzungen erzielt haben. Die stärksten Wettbewerber bei den Wahlen sind Ableger der Aquino- und Marcos-Fraktionen. Aber es gibt noch die anderen Parteien, die Vorteil aus der Hauptspaltung im Herrschaftssystem ziehen möchten.

Die US- und einheimischen Reaktionäre stellen sich vor, daß man mit einer kurzen Wahlkampagne, einem Wahltag im Mehrparteienzirkus und der Wahlmöglichkeit unter Kandidaten der Ausbeuterklassen das Volk betrügen und glauben lassen kann, daß dies Demokratie ist. Die Wahlen sollen also die Neokolonie stabilisieren. In Wirklichkeit verursachen diese Wahlen einen Riß im Herrschaftssystem. Die Zersplitterung der Ausbeuterklassen ist so stark, daß es unwahrscheinlich ist, daß die siegreiche Partei und ein Präsidentschaftskandidat mehr als 50 Prozent der Stimmen erhalten.

Wer auch immer Präsident aus welcher Partei auch immer wird, muß Kompromisse mit Verbündeten schließen, wird aber mit einer starken Opposition innerhalb des Systems konfrontiert

werden. Sollte die herrschende Aquino-Clique die Macht mittels eines Strohmannes als Präsidenten behalten und Wahlbetrug begehen, wird es wohl bald nach den Wahlen größere Ausbrüche politischer Gewalt geben. Und sollte sich die jetzige herrschende Clique trotzdem durchsetzen, werden die Differenzen zwischen der Familie Aquino und ihrem Strohmann-Präsidenten, wer immer er ist, zunehmen.

Das Herrschaftssystem wird unkontrollierbarer, schwächer und explosiver. Die Kommandeure der reaktionären Streitkräfte werden mit der Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Krise ehrgeiziger werden, während dieselben reaktionären Kräfte von Militär und Polizei weiterhin in mehrere Fraktionen gespalten bleiben.

Zur Zeit gibt es bis zu fünf solche Militärfraktionen: die Aquino-Fraktion, die Ramos-Fraktion, die pro-Marcos "Soldaten des Filipino-Volkes" (SFP), die pro-Enrile Rebolusyonaryong Alyansang Makabayan (RAM) und die "Union junger Offiziere" (YOU). Den Versuchen der USA zum Trotz, sie wieder zusammenzuschließen und gegen die revolutionäre Bewegung konzentriert zu richten, werden diese Fraktionen nicht verschwinden. Die Umorganisation der militärisch organisierten Bundespolizei und der örtlichen Polizeikräfte in eine philippinische Nationalpolizei (PNP) schafft zusätzliche Bedingungen für die Zersplitterung und erlaubt es den örtlichen Führungskräften, ihre eigenen bewaffneten Gefolgschaften innerhalb der PNP in ihren jeweiligen Machtbereichen zu pflegen.

Zur Zeit führen die Streitkräfte (AFP) und PNP noch koordinierte Unterdrückungskampagnen gegen die revolutionären Kräfte und das Volk durch. Aber die Risse zwischen Militär und Polizei nehmen zu, nicht nur wegen der unterschiedlichen Loyalitäten zu politischen Gruppierungen, sondern auch auf Grund von Interessenkonflikten über kriminelle Aktivitäten und

das Kassieren von Schutzgeldern aus Glücksspiel, Prostitution usw.

Bei der Durchführung von Operationen gegen Partei, NPA und NDF scheinen Militär und Polizei ihre Kräfte sehr gut koordinieren zu können. Das liegt allein an Eliteeinheiten des Nachrichtendienstes unter Führung von US- und Filipino-Nachrichtenoffizieren, die sich den städtischen Sitz der Stabsorgane der revolutionären Bewegung sowie die Erkennbarkeit der Revolutionäre zunutze machen, die, obwohl sie auf den Jagdlisten des Feindes stehen, Mitglied dieser Stabsorgane sind. Wenn diese Leute aufs Land versetzt werden, entzieht man dem Feind die leichten Ziele.

Alle Parteimitglieder und roten Kämpfer müssen sich über folgendes im klaren sein: Wenn die Kräfte von Militär und Polizei unberechenbarer werden und die herrschende Clique einen Staatsstreich fürchtet, konzentriert sie ihre Kräfte in ihrer Hochburg und macht es daher den revolutionären Kräften schwer, diese Hochburg einzunehmen, bevor nicht das Rückgrat des feindlichen Militärs auf dem Land gebrochen ist. Die falsche Vorstellung muß abgelegt werden, man könne die Einnahme der Städte hauptsächlich durch Tätigkeit in den Städten und durch die Konzentration von Kadern, die auf den Listen des Feindes stehen, in den Städten beschleunigen.

Das Festhalten der revolutionären Kräfte und des Volkes an der strategischen Linie der Einkreisung der Städte vom Land her und der Sammlung von Kräften durch taktische Offensiven im Rahmen der strategischen Defensive dient genau dazu, das herrschende System zu schwächen, Risse darin hervorzurufen, da mehr und mehr Ressourcen an Militär, Polizei und Paramilitär vergeudet werden und für andere Zwecke fehlen. Mit zunehmender Stärke der bewaffneten revolutionären Bewegung und

der legalen demokratischen Massenbewegung wird das Herrschaftssystem weiter geschwächt und bekommt weitere Risse.

Der Feind ist bereits schweren politischen und wirtschaftlichen Belastungen durch seine Politik des totalen Krieges ausgesetzt. Er setzt Brigaden konzentriert an bestimmten Guerillakriegsfronten ein und greift dabei das Volk an und vergreift sich an ihm, ohne die Guerillakräfte zu vernichten, die im breiten Umfang eng mit den Massen verbunden sind an weit mehr Guerillakriegsfronten, als der Feind angreifen kann.

Die breiten Volksmassen lehnen das herrschende System ab und hassen dessen Militär, Polizei und paramilitärische Verbände, die töten, plündern und brandschatzen, um die Bauernmassen zum Verlassen ihrer Wohnungen und Höfe zu zwingen. Die Menschenrechtsverletzungen in den sechs Jahren des Aquino-Regimes übertreffen alles, was es in irgendeiner Sechsjahresspanne des faschistischen Marcos an spurlos Verschwundenen, an Morden, illegalen Festnahmen, Folterungen, Brand- und Bombenanschlägen, Beschießungen, Lebensmittelblockaden, strategischen Wehrdörfern und massenhaften Zwangsevakuierungen zu verzeichnen gab.

Mehr als eine Million Menschen wurden durch militärische Operationen entwurzelt und zu Flüchtlingen gemacht. Die Militärs bombardieren und beschießen mit Artillerie und Maschinengewehr blindlings, verüben Massaker, brennen Häuser und Felder nieder und zwingen die Menschen, aus den Zielgebieten in verschiedene Teile des Archipels zu fliehen. Mehrere zehntausend Menschen wurden in der Stadt und auf dem Land zusammengetrieben und illegal festgehalten. Militär, Polizei und paramilitärische Kräfte können auf Grund der vom Obersten Gerichtshof erlaubten Verhaftung ohne Haftbefehl Menschen nach Belieben entführen – schlimmer als unter dem faschistischen Marcos-Regime. Tausende wurden gefoltert bzw.

ohne Gerichtsverfahren hingerichtet. Andere leiden im Gefängnis, weil ihr Recht auf Freilassung auf Kautions mißachtet wird oder weil Anklagen böswillig erhoben werden, für die es keine Kautions gibt.

Hunderte Priester und Pastoren, Menschenrechtsanwälte, Journalisten, Führer fortschrittlicher politischer Parteien und andere angesehene Persönlichkeiten wurden ermordet oder sind verschwunden. In dieser Hinsicht ist das Militär unter Aquino noch brutaler als zur Zeit von Marcos. Tausende Führer und Aktivisten der Arbeiterklasse, der Bauern und der Jugend sind ermordet worden.

Das Aquino-Regime hat die patriotischen und progressiven Kräfte, die konsequent gegen das faschistische Marcos-Regime kämpften, brutal angegriffen. Doch mit Unterstützung der USA versuchen die Aquino- und Marcos-Fraktionen – Teil der gleichen Ausbeuterklassen –, sich in der gegenseitigen Bekämpfung zurückzuhalten und schließen sogar Vereinbarungen über gestohlenen Vermögen. Es besteht gewiß eine enge Verwandtschaft zwischen Marcos und Aquino, nicht nur was die Korruption angeht, sondern auch bei den fortgesetzten Menschenrechtsverletzungen.

Aber die Menschen sind nicht hilflos. Sie sind entschlossen, für ihre nationalen und demokratischen Rechte zu kämpfen. Der Kampf zwischen bewaffneter Revolution und Konterrevolution steht nach wie vor im Mittelpunkt. Die Guerillakräfte der NPA fahren fort, feindliche Einheiten zu vernichten, dem Feind Verluste beizubringen und Kräfte zu sammeln. Sie sind entschlossen, die Massenbasis zu erweitern und zu festigen für ihren revolutionären bewaffneten Kampf gestützt auf die eigene Kraft.

Weit wichtiger als die Wahlfarce und die institutionellen Spielchen der bereits isolierten herrschenden Clique ist die

Stärkung der patriotischen und progressiven Massenorganisationen und die Einleitung von Massenaktionen und –kampagnen zur Förderung der Rechte und Interessen der Arbeiter, Bauern, Fischer, der Frauen, der Jugend, der Angehörigen qualifizierter Berufe, der kleinen Gewerbetreibenden und anderer Menschen. Die breite Massenbewegung hat die Fragen der nationalen Unabhängigkeit und der Demokratie aufgegriffen. Informationskampagnen und Massenaktionen werden zu folgenden wichtigen Fragen durchgeführt:

US-Militärstützpunkte, Wirtschaftsdictat des IWF, Auslandsschulden, Ölpreiserhöhungen, Löhne und Arbeiterrechte, Landreform, Menschenrechtsverletzungen, die Regierungspolitik des totalen Kriegs, Frauenrechte, Erziehung und Bildung, Umwelt und Frieden.

Streiks, Protestkundgebungen und Märsche fanden statt. Die hervorragendsten Beispiele in diesem Jahr sind die Demonstration von nahezu hunderttausend Menschen im Februar an der Mendiola-Brücke sowie die Kundgebung der Arbeiter und der Marsch gegen die US-Botschaft am 1. Mai. In der Frage der US-Militärstützpunkte konnten die militanten Massenorganisationen und Bündnisse die Mehrheit der philippinischen Senatoren dazu bewegen, den zwischen der Regierung der Philippinen und der US-Regierung abgestimmten Vertragsentwurf abzulehnen.

Der Kampf gegen die US-Militärpräsenz ist alles andere als vorbei. Die US-Regierung ist nach wie vor in der Lage, mit dem nächsten reaktionären Regime über die Beibehaltung der Marinebasis von Subic zu verhandeln. JUSMAG, DIA, CIA und die US-Kontrolle über allen Radaranlagen im Land werden weiterbestehen, bis sie durch den revolutionären Kampf des Volkes beseitigt sind.

Die legale demokratische Massenbewegung macht sich große Hoffnung auf weitere Fortschritte im kommenden Jahr. Die Massenorganisationen und Bündnisse haben ihre Entschlossenheit gezeigt, den Kampf um nationale Befreiung und Demokratie auf ein neues, höheres Niveau zu heben.

III. Die Welt ist geladen mit Widersprüchen

In Anbetracht bestimmter Entwicklungen im Ausland im Jahr 1991 sieht es so aus, als ob die von Präsident Bush ausgerufene "Neue Weltordnung" wahr und gültig ist. Für einen Augenblick der Geschichte scheint es, daß die Welt unter der unangefochtenen einseitigen Hegemonie der Vereinigten Staaten steht. In diesem Zusammenhang ist es die klare Botschaft an die philippinische revolutionäre Bewegung, mehr denn je selbständig zu sein und nicht abhängig von irgendwelchen Erwartungen sofortiger Unterstützung aus dem Ausland. Immerhin war die philippinische revolutionäre Bewegung noch nie abhängig von ausländischer Unterstützung.

Mit Hilfe der hochtechnisierten Massenmedien konnten die Vereinigten Staaten als die Führer aller Nationen auftreten, die für die Unabhängigkeit anderer Staaten, Demokratie und die Menschenrechte eintreten. Und mit Hilfe hochtechnisierter Zerstörungsmethoden haben die Vereinigten Staaten den Irak verwüstet und Hunderttausende des irakischen Volkes ungestraft und ohne Schuldgefühle niedergemetzelt. Es wurde auch verkündet, daß die USA ihr Vietnam-Syndrom überwunden habe. Einmal mehr in der Geschichte haben die Vereinigten Staaten durch die perverse Logik, daß Kuwait, Saudi-Arabien und der gesamte Persische Golf durch grausamste Methoden vor Saddam Hussein gerettet werden müssen, ihren Willen bekommen, genauso wie die Philippinen vor Emilio Aguinaldo gerettet werden mußten, der beim Ausbruch des philippinisch-amerikanischen Krieges über alle Maßen von der Boulevardpresse der USA dämonisiert wurde. Die USA haben ihre Kontrolle über die Ölquellen, den Waffenhandel und die regionalen Sicherheitssysteme im mittleren Osten verschärft und vereinbaren nun

eine "Pax americana" zu ihrem größtmöglichen eigenen Vorteil und für Israel, auf Kosten des palästinensischen und der arabischen Völker.

Nach dem angeblichen Putschversuch bestimmter sowjetischer Amtsträger, um dem umstrittenen Unionsvertrag zu vorzukommen und die Sowjetunion zu erhalten, taten sich die beiden antikommunistischen Demagogen Gorbatschow und Jelzin zusammen und wetteiferten darum, die sowjetische revisionistische Partei und das zentralistische Regime aufzulösen und zu enteignen und die Sowjetunion auseinanderzubrechen und die übrigbleibenden auseinanderdriftenden Republiken in einer Art losen "Gemeinschaft" neu zu gruppieren. Schließlich ist die Sowjetunion im wesentlichen den gleichen Weg gegangen, den die anderen revisionistisch regierten Länder seit 1989 eingeschlagen hatten.

Die revisionistische Partei und das Regime wurden abgeschafft zugunsten unverhüllt antikommunistischer bürgerlicher Regimes wie in Osteuropa. Nationalismus, ethnische Konflikte, Aberglaube und Kriminalität wuchern. Das sich verschlechternde politische Chaos deutet auf schlimmere blutige Konflikte und Bürgerkriege hin, als die, die jetzt in Jugoslawien, Georgien und Nagorni-Karabach toben.

Die Wirtschaft der früheren Sowjetunion ist ein heilloses Durcheinander, gekennzeichnet durch Produktionszusammenbruch und einen Rückgang von 20%, Massenarbeitslosigkeit, Privatisierung von öffentlichem Vermögen, Profitgier, Korruption der Bürokratie, einer raschen Zunahme des Geldvolumens (1991: 100%), galoppierender Inflation (zur Zeit von mehr als 300%, wahrscheinlich noch zunehmend, wenn am 2. Januar 1992 die Preise freigegeben werden), Prestigekäufe der Bourgeoisie, ernsthafte Lebensmittelverknappung und das Betteln um Lebensmittelhilfe vom Westen.

In einem kurzen Zeitraum von sechs Jahren haben Gorbatschow und seine Bande kapitalistischer Restaurateure die frühere Sowjetunion verarmen lassen und sie in einen ausgewachsenen neokolonialistisch abhängigen Staat verwandelt mit riesigen Auslandsschulden von 81 Milliarden US\$ (1985 nur 30 Milliarden US\$), die zu begleichen äußerst schwierig ist. Das geliehene ausländische Geld wurde für den Import von Konsumgütern genutzt sowie für das Auffüllen der Taschen der Bürokraten durch Joint Ventures und private Kooperationen.

Die Drahtzieher der USA vertrauen darauf, daß die bürgerliche Liberalisierung der chinesischen Wirtschaft weiterhin die chinesische Bourgeoisie vergrößert, die Bürokraten korrumpiert und eine antikommunistische Intelligenz erschafft und zwangsläufig nicht nur zu einer bürgerlichen Liberalisierung der chinesischen Politik, sondern schließlich auch zur Restauration einer unverhüllten bürgerlichen Herrschaft durch eine friedliche Evolution wie in der Sowjetunion und Osteuropa führt. Zum jetzigen Zeitpunkt benutzen die USA den Handel, finanzielle und andere Hebel, um auf China Druck auszuüben und sich in chinesische Angelegenheiten einzumischen.

Die Länder der Dritten Welt bleiben typischerweise in neokolonialistischer Abhängigkeit und mühen sich mit sich verschlechternden Handelsbedingungen für ihre Rohmaterialienexporte und mit schweren Auslandsschulden ab. Der Internationale Währungsfonds drängt ihnen weiterhin die Einführung von Sparmaßnahmen und eine Mehrparteien-Demokratie wie auf den Philippinen auf. Eine zunehmende Anzahl von ihnen wird durch politische Gewalt erschüttert. Und es scheint, als gibt es für sie keinen Ausweg aus dem kapitalistischen Weltsystem.

Selbst diejenigen Regimes, die früher als sozialistisch oder sozialistisch orientiert beschrieben wurden und marxistische und antiimperialistische Reden schwangen, sind herabgestiegen und

haben um kapitalistische Investitionen und Handels- und Kreditzugeständnisse gebeten, oder sie wurden durch dreiste Marionetten des Imperialismus ersetzt. Die äthiopischen und eritreischen Befreiungsbewegungen haben durch den langwierigen Volkskrieg gegen das sowjetgestützte Regime die Macht übernommen, aber sie sehen sich immer noch größten Schwierigkeiten auf Grund der inneren und äußeren Bedingungen gegenüber.

Länder, die fest entschlossen sind, sozialistisch zu bleiben, wie Kuba und die Volksrepublik Korea, stehen unter ungeheurem Druck und Drohungen von seiten der Vereinigten Staaten. Die USA können ihre Freude über die Möglichkeiten, die sie durch das Auseinanderfallen der früheren Sowjetunion erhalten, nicht verhehlen.

Inmitten der sozialen Unruhen in der ganzen Welt scheinen die kapitalistischen Mächte ihre Positionen zu verstärken und die Welt zwischen sich sauber neu aufzuteilen. Die Verbindung Japan-USA hat angeblich Asien als Einflußsphäre. Die Vereinigten Staaten bleiben in ihrem eigenen Hinterhof Lateinamerika und im mittleren Osten vorherrschend. Mit Deutschland und Frankreich als Haupttriebkraft baut Westeuropa seine wirtschaftliche und politische Einheit auf, während die Sowjetunion zerfallen ist. Die EG übernimmt die Sowjetunion und Osteuropa und den größten Teil Afrikas als Einflußsphäre.

Es reicht allerdings nicht aus, die Erscheinungen der Weltsituation über einen kurzen Zeitraum zu betrachten. Wir müssen diese flüchtigen Erscheinungen durchschauen. Ein bestimmter Aspekt kann für eine bestimmte Zeit auffällig oder sogar vorherrschend sein. Aber er ist untrennbar mit einem anderen widersprechenden Aspekt verbunden, der genau zu dem Zeitpunkt wieder auflebt, wo der vorherrschende Aspekt überwältigend oder unwiderlegbar vorherrschend ist oder zu sein scheint.

Tatsächlich steht die Welt heute zweifellos unter der Herrschaft des Kapitalismus. Dies wird betont durch den offensichtlichen Rückzug oder sogar das Auseinanderfallen der antiimperialistischen und sozialistischen Kräfte in mehreren Ländern. Aber schon einmal genoß der Kapitalismus die Vorherrschaft praktisch ohne ernsthafte Opposition, bis die Große Oktoberrevolution 1917 kam.

Diese Revolution geschah als ein Ergebnis der kapitalistischen Überproduktionskrise und des imperialistischen Krieges. Sie bestätigte die These von Marx, daß die maschinelle Warenproduktion im großen Maßstab im Kapitalismus zu einer Überproduktionskrise sowie Rivalitäten und Kriegen zwischen den Imperialisten führen muß. Die Technologie, die heute in den Händen der kapitalistischen Mächte ist, erzeugt die Überproduktionskrise sehr viel schneller als die elektromechanischen Prozesse der Vergangenheit.

Es gibt eine neue Weltordnung

Tatsächlich hat die Hochtechnisierung schon zu einer beispiellos schweren Überproduktionskrise geführt, und sie fährt fort, verheerenden Schaden für das Leben von Milliarden Menschen zu bringen, und sie verursacht zunehmende soziale Unruhen zur Zeit vor allem im Süden und Osten der Welt. Es gibt eine neue Weltordnung.

Die USA sind weiterhin im strategischen Niedergang. Sie können ihr Problem riesiger Haushalts- und Handelsdefizite nicht lösen, ohne schwerwiegende soziale Spannungen in der amerikanischen Gesellschaft auszulösen und ohne das Gleichgewicht zwischen den kapitalistischen Mächten zu stören. Der Niedergang der USA kann nur zeitweise durch den Zerfall der ehemals

rivalisierenden Supermacht verdeckt werden, die für die Fehlverteilung von Mitteln für den Rüstungswettlauf und für die Überkonsumtion der neuen Bourgeoisie unter der Breschnew-Ära zählt.

Das hinausposaunte Ende des kalten Krieges löst eine Forderung des amerikanischen Volkes nach der sogenannten Friedensdividende aus. Aber die Vereinigten Staaten können sich nicht einfach aus ihrem eigenen hochtechnologischen militärisch-industriellen Komplex zurückziehen, um für die Überkonsumtion der Vergangenheit, die durch massive Auslandsanleihen ermöglicht wurde, zu zahlen. Alle möglichen Finanzinstrumente sind von den USA im Zusammenhang mit überhöhten Militärausgaben und militärischer Überkonsumtion in skandalöser Weise mißbraucht worden.

Die Handelsdefizite der Vereinigten Staaten sind die Handelsüberschüsse von Japan, Deutschland und einer Handvoll "Schwellenwirtschaften" der Dritten Welt. Da die USA zu sparen und in die effizientere Produktion von Gütern für den Weltmarkt zu investieren versuchen, werden Arbeiter und Angestellte aus ihren Arbeitsstellen geworfen, Rezessionsschübe werden durchlaufen und wirtschaftliche Probleme werden in den Ländern ausgelöst, die die frühere Überkonsumtion der USA ausgenutzt haben. Es ist eine Tatsache, daß sich die USA jetzt schon im dritten Jahr einer andauernden Rezession befinden.

In den Wirtschaften der anderen großen kapitalistischen Mächte wie Deutschland und Japan gibt es eine Zerbrechlichkeit. Deutschland leidet an einer "Magenverstimmung" als einer Folge der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland und auch weil es Osteuropa und der Sowjetunion, die sicher nur begrenzte Möglichkeiten zur Rückzahlung haben, Kapital leihen mußte. Japan expandierte nur durch die Duldung von den USA und Westeuropa.

Präsident Bush hat dieses Jahr eine andere bedeutsame Erklärung abgegeben mit dem Inhalt, daß der Handelskrieg den Kalten Krieg ersetzt habe. Dies ist eine knappe Widerspiegelung der frustrierenden Verhandlungen zwischen den kapitalistischen Mächten (innerhalb der Gruppe der Sieben, OECD und GATT) über Handel und Finanzpolitik. Die wachsenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den kapitalistischen Mächten drehen sich um die Frage des "freien Handels" für alle Arten von landwirtschaftlichen und Industriegütern sowie um die Frage der Teilung der Verantwortung für die Kreditvergabe an Länder, die keine Möglichkeiten der Bedienung ihrer Auslandsschulden haben, außer neue Schulden zu machen.

Im Augenblick sieht es in unserem Teil der Welt so aus, als ob die Vereinigten Staaten und Japan nach wie vor gut bei der Ausbeutung der Menschen zusammenarbeiten. Aufgrund ihrer schwerwiegenden Haushalts- und Handelsdefizite drängen die USA Japan, die militärischen Lasten zu teilen und seine Streitkräfte zu erhöhen unter dem Vorwand der Friedenswahrung unter der UN-Flagge, und sie versuchen, den gut geschützten japanischen Markt für US-Produkte aufzubrechen.

Die USA und Japan sind heutzutage die engsten ausländischen Partner, um die Philippinen im wirtschaftlichen und politischen Sinne in einem neokolonialistischen Zustand zu halten. In dem Maße, wie sich der strategische Niedergang der USA fortsetzt, verstärkt Japan seine wirtschaftliche und indirekt militärische Rolle auf den Philippinen und in der gesamten asiatisch-pazifischen Region.

Die Vereinigten Staaten sind Japan bei den Gesamtinvestitionen in den Philippinen noch überlegen und erwarten, die Marinebasis Subic nach den Wahlen 1992 zu behalten, genauso wie die Kontrolle über die Radar- und Nachrichtenstationen, die über das Land verstreut sind. Aber Japan hat die USA in der Investi-

tionsrate, im Handel und der "Entwicklungshilfe" überrundet, und der Hauptstoß der neuen Investitionen gilt der Gewinnung direkter Kontrolle über Land und Bodenschätze.

Japan macht sich den Appell der USA zur Teilung der Militärlasten und die Flagge der Vereinten Nationen zunutze, um seine Kräfte zur militärischen Aggression unter der Verkleidung der Friedenswahrung aufzubauen. Noch innerhalb dieses Jahrzehnts werden wir sehen, daß sich die US-japanische Kooperation in der Beherrschung der Philippinen und der asiatisch-pazifischen Region in Rivalität umwandeln wird. Wir bekämpfen immer noch die USA als die imperialistische Hauptmacht und sind gegen die Kombination USA-Japan. Aber wir müssen auch die Rivalität zwischen den USA und Japan voraussehen, die sich entwickeln muß und innerhalb dieses Jahrzehnts offensichtlich werden wird.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß die revolutionäre Bewegung der Philippinen eng mit den Völkern und den revolutionären Bewegungen in den Nachbarländern sowohl in Südost- als auch in Nordostasien (China, Korea, Japan usw.) und in Nordamerika verbunden ist, genauso wie auch mit den Regierungen, die weiterhin antiimperialistisch bleiben oder es wahrscheinlich werden, wenn gewalttätige Rivalitäten zwischen den Imperialisten in dieser Region wieder auftreten.

Ob China nun sozialistisch bleibt oder nicht, es hat eine starke Industriekapazität aufgebaut und gehört zu den Ländern in der Region mit politischer Unabhängigkeit und besseren Möglichkeiten, dem US- oder japanischen Imperialismus zu widerstehen, als vor dem Zweiten Weltkrieg. China ist der größte unberechenbare Faktor in der bevorstehenden Rivalität zwischen den USA und Japan in dieser Region. Kürzlich haben China und Indien eine gemeinsame Erklärung gegen die Oligarchie in Weltangelegenheiten veröffentlicht.

In allen kapitalistischen Ländern gibt es heute ein dramatisches Wiederaufleben des Problems der "Stagflation". Dies wurde bisher durch den Mechanismus unter Kontrolle gehalten, große Geldmengen zu verleihen – seit den siebziger Jahren an Dritte-Welt-Länder und Osteuropa und seit den achtziger Jahren an die USA, China, Indien und die Sowjetunion. Nun ist dieser Mechanismus zusammengebrochen, da die Volkswirtschaften der meisten Schuldnerländer sich verschlechtert haben und sie nicht in der Lage waren, ihre Schulden zurückzuzahlen. In den kapitalistischen Ländern gibt es das heikle Problem der Arbeitslosigkeit und der Kürzung von Sozialleistungen. Soziale Spannungen werden in widersprüchlichen Strömungen offenkundig, wie dem Bestehenbleiben fortschrittlicher Organisationen und der Welle von Rassismus und Neofaschismus, die sich jetzt gegen Einwanderer aus der Dritten Welt richtet.

Der Erfolg des Neokolonialismus ist sein eigener Mißerfolg. Er hat in erster Linie durch wirtschaftliche und finanzielle Methoden erfolgreich die Welt, insbesondere die Länder des Sudens und des Ostens, unter Kontrolle gebracht. Aber der Mißerfolg liegt in der endgültigen Einengung des kapitalistischen Weltmarktes.

Die meisten Länder des Sudens wurden auf die Produktion von Rohstoffen für den Export beschränkt; den stets sich verschlechternden Handelsbedingungen ausgesetzt, überlastet mit Auslandsschulden, die nicht zurückgezahlt werden konnten und geschlagen mit zu hohen Militärausgaben, Korruption der Bürokratie und importabhängigem Luxuskonsum einiger weniger. Diese Dritte-Welt-Länder leiden viel mehr an einer Überproduktionskrise an Rohstoffen als an Fertigprodukten. Die Philippinen gehören zu dieser Gruppe von Ländern.

Die politische Gewalt wächst an

Es steigt folglich die politische Gewalt in den Dritte-Welt-Ländern an. Es gibt wiederholte Lebensmittelunruhen, Putschversuche und Gegenputsche, ethnische und religiöse Konflikte und Bürgerkriege. Diese tauchen in einem immer größeren Maßstab auf. Die vorübergehende Illusion vom Weltfrieden beruht vor allem auf dem Verschwinden der bipolaren Konfrontation zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion und der Schwächung und Besiegung politischer Einheiten, die früher von der Sowjetunion abhängig waren.

Der Golf-Krieg zwischen der US-geführten Allianz und dem Irak ist in der Tat ein Ausdruck der Grenzen und der Krise des Neokolonialismus. Die Vereinigten Staaten waren gezwungen, zur klassischen Gewalt des modernen Imperialismus zu greifen (dieses Mal konnten sie High-Tech-Waffen zur Massenvernichtung auf dem besonderen Terrain des Irak effektiv einsetzen) gegenüber einem aufsässigen neokolonialistischen Klientenstaat, der durch die Kosten des Iran-Irak-Krieges (angezettelt von den USA) und durch die Weltölschwemme in einen Konflikt mit einer anderen Neokolonie, Kuwait, getrieben wurde.

Im Sozialismus waren bestimmte Länder Osteuropas in der Lage, Grundindustrien aufzubauen, selbst als die Sowjetunion sich über alle Maßen auf die Militärproduktion konzentrierte und die wissenschaftliche Forschung und Hochtechnologie auf die Waffenproduktion richtete. Aber als sie zunehmend kapitalistisch orientierte Reformen übernahmen, bürdeten sie sich die Übel auf, an denen die Neokolonien leiden. Selbst bevor die herrschenden revisionistischen Parteien und Regimes durch unverhüllt bürgerliche Parteien und Regimes, die sich auf eine antikommunistische Intelligenz, die korrupten Bürokraten und

private Unternehmer gründeten, ersetzt wurden, waren sie bereits am Kanthaken der vom Westen vorgegebenen Produktions- und Konsumtionsweisen, und die meisten von ihnen waren bereits mit Auslandsschulden belastet, die sie nicht zurückzahlen konnten. Bis heute können die osteuropäischen Länder nur landwirtschaftliche, Stahl- und Textilgüter in unterschiedlichem Ausmaß exportieren, die durch die kapitalistischen Industrieländer und die Schwellenländer im Übermaß produziert werden.

Das kapitalistische Wunderland ist nicht im geringsten in der Sowjetunion und Osteuropa eingeehrt. Solche Mißstände des Dritte-Welt-Kapitalismus wie uneingeschränkte bürokratische Korruption und Privatisierung, Schwarzhandel, massive Arbeitslosigkeit, Mangel an sozialen Sicherheiten, galoppierende Inflation, Brennstoffknappheit, Mangel an Gütern des täglichen Bedarfs usw. wuchern wild. Nur die oberen fünf Prozent der Bevölkerung genießen die neuen Bedingungen.

In einer so kurzen Zeit ist der Kapitalismus bei den breiten Massen des Volkes in der Sowjetunion und in Osteuropa in völligen Verruf geraten. Die neuen Regimes, die eine bürokratische Kombination von Alt-Antikommunisten und einer großen Anzahl von "über Nacht" Ex-Kommunisten sind, erweisen sich als schlimmer als die Regimes der Ära vor Gorbatschow. Der Vorteil für aufrichtige Kommunisten, die jetzt in diesen Ländern verfolgt werden, ist, daß der Sturz der revisionistischen herrschenden Parteien und Regimes, die eine kommunistische und sozialistische Fassade aufrechterhielten, die Verantwortung direkt auf die neue Bourgeoisie gelenkt hat.

Die hauptsächlich zivilen Exporte der früheren Sowjetunion sind Öl, Erdgas und Gold. Aber die Produktion dieser Güter ist zusammengebrochen als Folge der fortgesetzten Fehlleitung von Ressourcen, des politischen Chaos, ethnischer Konflikte, frühe-

rer Verweigerung von Geldmitteln für die Zentrale durch die Republiken und Generalstreiks. Gleichzeitig hat die frühere Sowjetunion schon in so kurzer Zeit Auslandsanleihen mißbraucht. Sie wurden hauptsächlich für den Import westlicher Konsumgüter gebraucht, und nicht für die Wiederausrüstung und den Ausbau von Produktionsanlagen. Der Nachfolgestaat der Sowjetunion kann Waffen für harte Währung verkaufen. Aber die kapitalistischen Mächte raten ihm davon ab.

Kurz gesagt, die völlige Integration der früheren revisionistischen Länder des Ostens in das kapitalistische Weltsystem ist kein reines Vergnügen für dieses. Diese Länder haben keine Exportprodukte, die im Westen gefragt sind. Gleichzeitig ist das Kapital zum Verleihen an die, die offensichtlich begrenzte Kapazitäten zur Rückzahlung haben, knapp. Bei der augenblicklichen Schrumpfung des kapitalistischen Weltmarktes können die kapitalistischen Kräfte außerdem nicht zu sehr darauf erpicht sein, diesen Ländern zu erlauben, zusätzliche industrielle Konkurrenten zu werden.

Multinationale Firmen haben es vorgezogen, ihre überschüssigen Fertigprodukte in diese Länder zu exportieren, und haben nur in die profitträchtigsten Geschäftszweige investiert, was oft weder mit neuen Produktionsanlagen noch mit der Umrüstung alter verbunden ist. In der Tat gibt es einen Prozeß der Entindustrialisierung, der die Schließung von Industrieanlagen und die Umlenkung von Arbeitskräften und Rohstoffen weg von der Industrialisierung umfaßt.

Eine Studie über Jugoslawien ist nützlich, um die völlige Korruption des modernen Revisionismus zu verdeutlichen. Jugoslawien zeichnete sich dadurch aus, das erste Land gewesen zu sein, das vom modernen Revisionismus regiert wurde (seit 1948). Unter der neuen Bourgeoisie wuchs es nicht zu einem starken kapitalistischen Industrieland heran. Die kapitalistischen

Mächte haben dort nicht kräftig investiert, um es industriell zu entwickeln. Es war als ein überkonsumierendes und überverschuldetes Land sogar schlimmer als die Philippinen. Nun steckt es in den Wirren des Zerfalls und der Re-Balkanisierung. Es ist durch einen Bürgerkrieg auseinandergebrochen, der durch den Nationalismus und Separatismus der vorherrschenden ethnischen und religiösen Gemeinschaften in den verschiedenen Republiken und die zunehmenden Leidenschaften tiefsitzender ethnischer Konflikte hervorgerufen wurde.

Was die frühere Sowjetunion anbelangt, worüber die kapitalistischen Mächte zur Zeit höchst beunruhigt sind, das sind die 28.000 über vier unabhängige Republiken (Rußland, Ukraine, Weißrußland und Kasachstan) weit verstreuten nuklearen Sprengköpfe und die Wahrscheinlichkeit von größeren Bürgerkriegen als den jetzigen. Im Augenblick sind diese Republiken damit beschäftigt, das alte sowjetische Zentrum durch eine Gemeinschaft unabhängiger Staaten zu ersetzen. Die starken nationalistischen Strömungen, die ethnischen und religiösen Konflikte innerhalb und zwischen den Republiken, die krassen Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung, der Zusammenbruch der Volkswirtschaften, die Grenzkonflikte der Republiken und das Vorhandensein großer fremder Enklaven (besonders russischer) auf nichtrussischem Gebiet werden wahrscheinlich weitere Unruhen und Bürgerkriege hervorrufen.

Ein Bürgerkrieg ist möglich zwischen einem großrussischen chauvinistischen Zentrum oder einem zentralen Militärkommando, das von Russen beherrscht wird, und einer Republik, die Nuklearwaffen besitzt und sich weigert, dem Diktat des russischen oder des Militärzentrums zu folgen und angeklagt wird, die russische Enklave in seinem Gebiet zu mißhandeln. Die Republiken mit Nuklearwaffen können sich auch auf entgegengesetzte Seiten in den verschiedenen Konflikten der Republiken

oder der ethnischen oder religiösen Gruppen in den Republiken stellen. Wegen ihrer wirtschaftlichen Interessen und wegen der Furcht vor einem möglichen Mißbrauch der Nuklearwaffen würden die kapitalistischen Mächte mehr dazu neigen, bei Bürgerkriegen in der früheren Sowjetunion zu intervenieren als bei den gegenwärtigen in Jugoslawien.

Ein Bürgerkrieg in der früheren Sowjetunion, ähnlich dem in Jugoslawien, aber doch bedenklich unähnlich durch den Faktor der Nuklearwaffen in der Gleichung, ist keine weit hergeholte Möglichkeit. Es ist wahrscheinlich, daß der großrussische Chauvinismus sich erhebt, um die anderen Nationen zu unterdrücken und auszubeuten, und die russischen Enklaven innerhalb der anderen Republiken zur Ausübung russischer Vorherrschaft benutzt. Wenn die heutigen Demagogen vergangen sind (und sie werden sehr bald vergehen wegen der überwältigenden wirtschaftlichen Krise und dem politischen Chaos), kann das Aufsteigen grimmiger Nationalisten und Militärfaschisten schneller vorangehen als das Wiederaufleben der revolutionären Kräfte.

In vielerlei Hinsicht ist der Status Osteuropas und der früheren Sowjetunion auf den vor dem ersten Weltkrieg zurückgestuft worden. Es kann keine vollständige Wiederholung irgendeiner früheren geschichtlichen Periode geben, aber es kann Vergleiche von historischen Perioden in bestimmter Hinsicht und unter genauen Voraussetzungen geben. Auf jeden Fall haben die Führer und Strategen der kapitalistischen Mächte zu fürchten begonnen, daß es als Ergebnis des Zerfalls der Sowjetunion eine größere Möglichkeit eines Kriegeausbruches in Europa gibt als während der Zeit des kalten Krieges. Die gegenwärtigen Zerstörungen durch den Kapitalismus können ungezügelter Nationalismus und Militärfaschismus den Boden bereiten.

Immerhin haben das Proletariat und die Menschen in der Sowjetunion und Osteuropa kennengelernt, was Sozialismus, moderner Revisionismus und unverhüllter Kapitalismus ist. Sie haben unter dem Sozialismus große Errungenschaften erreicht, während der verhüllte und unverhüllte Kapitalismus sie erniedrigt hat. Sie verabscheuen sicher ihre Entmachtung durch die Bourgeoisie und die skandalöse private Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums, der durch sie in mehr als sieben Jahrzehnten geschaffen wurde. Das große Vermächtnis Lenins und Stalins kann nicht völlig ausgerottet werden. Die aufrichtigen Kommunisten, die jetzt unter Verfolgung stehen, und das unterdrückte und ausgebeutete Proletariat und Volk werden sicher zurückschlagen und die Macht, die die Bourgeoisie sich angeeignet hat, ihr wieder entreißen. Das Wiederaufleben der Kräfte des Sozialismus wird bestimmt kommen.

Die philippinischen Kommunisten gehören zu den Bolschewiken

Im Überblick über die heutige Welt betrachtet sich die Kommunistische Partei der Philippinen als eine der proletarisch-revolutionären Parteien, die an dem revolutionären Kern des Marxismus festhalten und den revolutionären Kampf vor allem auf dem Boden der Krise im eigenen Land nicht aufgeben, wie die Bolschewiken in der Zeitspanne, als der Kapitalismus sich ausdehnte und zum modernen Imperialismus entwickelte und die Zweite Internationale von klassischen Revisionisten beherrscht wurde und schließlich 1914 zerfiel. Kurz nach dem Zusammenbruch der Zweiten Internationale gewannen die Bolschewiken 1917 die große sozialistische Oktoberrevolution.

Eine weitere dunkle Zeit kam für die antiimperialistische und sozialistische Bewegung auf, als in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg faschistische Regimes kommunistische Parteien auslöschten, und die faschistischen Armeen im Zweiten Weltkrieg die Sowjetunion überfielen und schlimme Verwüstungen anrichteten. Aus dieser dunklen Periode sind etliche sozialistische Länder hervorgegangen, und die nationalen Befreiungsbewegungen machten noch nie dagewesene Fortschritte.

Wegen der unlösbaren Krise des kapitalistischen Weltsystems, den Lehren aus mehr als drei Jahrzehnten friedlicher Entwicklung des Sozialismus zu unverhohlenem Kapitalismus und den Forderungen des Proletariats und der Völker nach nationaler Befreiung, Demokratie und erstgemeintem Sozialismus wird die antiimperialistische und sozialistische Bewegung auf jeden Fall auf einer neuen und höheren Ebene wieder aufleben.

Die Geschichte durchläuft Biegungen und Windungen. Sie wird nicht enden, bis die Erde in einem schwarzen Loch verschwindet. Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte, sondern der Vorläufer des Sozialismus. Als proletarische Internationalisten müssen wir uns mit allen revolutionären Parteien, Bewegungen und Völkern in allen Ländern verbinden, und mit ihnen bei der Herbeiführung der Wiedererstehung der antiimperialistischen und sozialistischen Bewegung zusammenarbeiten.

Für das Zentralkomitee
der Kommunistischen Partei
der Philippinen